Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

6.5.1890 (No. 105)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags)

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags.) Expedition: Karlstraße Nr. 27. Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Naupp. Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den lokalen, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Naupp, sämmtlich in Karlsruhe.

No. 105. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag, den 6. Mai 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Die neue Reichstagssession.

Morgen Dienstag wird der neue Reichstag zusammentreten. Mit begreiflicher Spannung sieht die politische Welt den Leistungen der neuen Volksvertretung entgegen, die im Vergleich zu der vorangegangenen ein so gründlich verändertes Angesicht zeigt. Ob und wie lange ein Auskommen mit diesem Reichstag möglich, das ist die Frage, die alle Welt beschäftigt. Nicht nur der Reichstag hat ein ganz anderes Ansehen, als sein Vorgänger, sondern auch in der Regierung ist jene große Umwandlung vorgegangen, deren Folgen nach den verschiedenen Seiten hin noch so dunkel und zweifelhaft sind. Ein neuer Reichskanzler und ein neuer Reichstag, beide in ihrem politischen Charakter noch viele Räthsel bietend, treten sich gegenüber. Allgemein herrscht die Meinung vor, es werde in dieser ersten Tagung zu scharfen Zusammenstößen noch nicht kommen, da auch die Oppositionsparteien im Reichstag das Bestreben haben werden, ihre Leistungsfähigkeit und Brauchbarkeit zum Arbeiten zu beweisen und, wenn irgend möglich, einen Anlaß zur Auflösung zu vermeiden, andererseits aber auch, nach Fallenlassen des Sozialistengesetzes, sehr kitzliche Anliegen, bei denen von vornherein die Wahrscheinlichkeit einer Verständigung ausgeschlossen wäre, zunächst nicht zur gesetzgeberischen Behandlung kommen werden. Weder die Arbeiterschutzfragen, noch die kolonialen und militärischen Forderungen, wenn sie sich, wie es den Anschein hat, in mäßigen Grenzen halten, sind so beschaffen, daß man nicht auf einer Verständigung mit einer aus den bisherigen Kartellparteien und wenigstens einem Theil der Oppositionsparteien bestehenden Mehrheit hoffen könnte. Die Ueberzeugung aber, daß auf die Dauer die Reichspolitik auf einen solchen Reichstag sich nicht stützen kann, wird dadurch nicht erschüttert.

Bei Herrn Liebknecht in Borsdorf bei Leipzig.

Den deutschen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten verehren die Franzosen bekanntlich als eine Art exotischen Schutzpatrons, weil er die Wiedervereinigung Elsaß-Lothringens mit dem Deutschen Reiche heftig bekämpfte und auch sonst im deutschen Reichstage wiederholt französische Anschauungen und Interessen vertreten hat. Der X.-Korrespondent des Pariser „Boulevard-Blattes" glaubte sich daher bei dem großen Manne in Borsdorf bei Leipzig zum Zwecke eines Interviews anmelden zu sollen. Die Einladung, den Besuch abzustatten, ließ nicht auf sich warten.

Was der französische Publizist über das Drum und Dran seines Aufenthalts in dem Liebknecht'schen Heim mittheilt, hat für weitere Kreise — zum Wenigsten für deutsche — kein Interesse, während einzelne Aeußerungen des sozialdemokratischen Führers und Agitators wohl registrirt zu werden verdienen, wenn auch nur aus dem Grunde, aus welchem man Pamphlete niedriger hängt.

Das Gespräch wendet sich natürlich sofort dem ominösen 1. Mai, dem internationalen Arbeiter-Feiertage zu, über den Herr Liebknecht sich wie folgt vernehmen ließ:

„Eine allgemeine Einstellung der Arbeit, das gestehe ich offen, wird schwer durchzuführen sein; es wird jedoch überall da geschehen, wo die Arbeiter bereits hinlänglich organisirt sind, um einen derartigen Schritt riskiren zu können. Die Hauptsache ist und bleibt ja, daß die Kundgebung der Arbeiterschaft am 1. Mai in der einen oder der anderen Weise zu einer allgemeinen sich gestaltet und daran — dafür bürge ich — soll es bei uns in Deutschland nicht fehlen."

Dann kam man auf die internationale Arbeiterkonferenz und endlich auf den Fürsten Bismarck, den der Führer der Sozialdemokratie in der allerheftigsten Weise heruntermachte. „Sein ganzes Können," so erklärte nach dem Bericht des Boulevardblattes Herr Liebknecht u. A., „besteht überhaupt im Zerstören und Vernichten, und es gehört in der That eine kaum glaubliche Dosis von Naivetät dazu, ihn zu einem großen deutschen Patrioten zu stempeln. Ein preußischer Junker ist er, nichts weiter. Da er nach außen hin nichts mehr zu zerstören vermochte, so begann er das Zerstörungswerk im Innern; er vernichtete mit eigenen Händen das, was er als sein Werk zu bezeichnen pflegt, das sogenannte Deutsche Reich. Bei ihm verbindet sich eine unvergleichliche Fähigkeit, das Unterste zu Oberst zu kehren mit der absoluten Unfähigkeit, schöpferisch thätig zu sein. Er brachte das katholische gegen das evangelische Deutschland in Aufruhr, um schließlich nur eine Klasse zu bereichern, seine eigene, die der Junker, und so ein neues Raubritterthum bei uns einzuführen!"

Das Maß seiner Sünden hat Fürst Bismarck nach Herrn Liebknecht's Auffassung durch die „verbrecherischen Wahlen von 1887" voll gemacht. Doch das deutsche Volk sei endlich erwacht und habe bei den diesmaligen Wahlen seine Rache sich zu verschaffen gewußt. Vor Allem dürfe die Sozialdemokratie sich Glück wünschen, denn „von ihrer Hand erhielt der Kanzler die Ohrfeige, die ihn zu Fall brachte". „Von diesem Falle" — so schloß Herr Liebknecht seine Ausführungen — „wird Bismarck sich nicht mehr erholen. Seine Bewunderer haben ihn mit Richelieu verglichen. Das klingt wirklich wie Ironie. Er reicht dem großen Kardinal nicht einmal bis an die Stulpenstiefel!" Endlich äußerte der deutsche Reichstagsabgeordnete noch, daß seine Partei nur den Krieg fürchte. Im Innern würde die Sozialdemokratie den Kampf aufnehmen, wenn man ihn anbiete, aber sich Platz und Waffen selbst wählen. Nach außen hin wolle das deutsche Volk den Frieden ebenso wie Frankreich. „Nur mag sich das französische Volk nicht etwa durch eine Minderheit deutscher Chauvinisten seinerseits zu chauvinistischen Ausbrüchen hinreißen lassen. Was uns betrifft, so werden wir die deutschen Arbeiter nach wie vor darüber belehren, daß die französischen Arbeiter ihre Brüder sind."

So Herr Liebknecht im Großen Ganzen nach dem Berichte des „Figaro". Einer kritischen Würdigung seiner Expectorationen können wir uns füglich enthalten; unsere Leser werden das rechte Urtheil über diesen „deutschen" Reichsboten selbst zu fällen wissen.

Die Ausbildung der Rekruten

bildet heute den Gegenstand eines Artikels des amtlichen „Militärwochenblattes", in welchem zu humaner Behandlung derselben dringend aufgefordert wird. Es heißt darin:

„Die Gewohnheit des brutalen Schimpfens bildet eines der größten Hemmnisse der Ausbildung des jungen Soldaten. Einige Beispiele. Ein Retrut ist willig, aber schwach und ungelenk, und bleibt in Folge dessen im Dienste zurück. Wenn nun dieser Mann, statt immer wieder mit Geduld belehrt zu werden, nur Schimpfworte zu hören bekommt, so wird er naturgemäß seinen guten Willen verlieren und in Folge dessen auch im Drill mehr und mehr zurückbleiben. Ein Mann ist körperlich gewandt, hat aber wenig guten Willen. In Folge der ruhigen, wohlwollenden, aber zugleich konsequenten Behandlung von Seiten des die Ausbildung leitenden Offiziers besinnt sich der Mann eines Besseren. Er nimmt sich vor, mit Willen an die Arbeit zu gehen. Im Begriffe, seinen guten Vorsatz in die That umzusetzen, wird er von einem übelgelaunten Unteroffizier furchtbar angebrüllt und beschimpft. Eine einmalige derartige Behandlung wird den Mann vielleicht noch nicht von seinem guten Vorsatz abbringen, eine mehrmalige aber ganz gewiß. In beiden Fällen hat also das brutale Vorgehen nicht nur nicht genützt, sondern nur geschadet, indem zwei gute Elemente in die Bahn der Halsstarrigkeit gelenkt wurden. Das oben Gesagte gilt in noch höherem Grade in Bezug auf Mißhandlungen des Soldaten. Es ist eines edlen Mannes und Offiziers unwürdig, sich an einem Untergebenen thatsächlich zu vergreifen. Das „Gereiztworden-sein" bildet keinen Entschuldigungsgrund; denn erstens muß der Offizier als gebildeter Mann sich beherrschen können, und zweitens stehen demselben legale Mittel in hinreichender Zahl zur Verfügung, um seine Autorität voll und ganz zu wahren."

Emin Pascha im Dienste Deutschlands.

Emin Pascha hat am 25. April mit einer aus nubischen Negern bestehenden Truppe, die von 5 deutschen Offizieren geführt werden, von Bagamoyo aus die angekündigte Expedition „in das Innere" angetreten. Was das Ziel der Reise ist, wird selbstverständlich nicht ausposaunt. Nahe liegt aber die Vermuthung, welche die „Times" ausspricht, daß Emin sich an den Tanganykasee begeben wolle. Das Gebiet zwischen der Sansibarküste und diesem See ist der deutschen Einflußsphäre zugesprochen und es kann nicht überraschen, daß, nachdem der Aufstand niedergeschlagen ist, der das Kolonisationswerk unterbrach, jetzt Anstalten getroffen werden, um von dem Gebiet, das uns zugesprochen ist, auch thatsächlich Besitz zu ergreifen. Zunächst wird dies wohl durch Sicherung der Karawanenwege und Anlage einiger festen Plätze, die diesem Zwecke dienen, geschehen. Das Augenmerk richtet sich hier in erster Linie auf Tabora, den großen Stapelplatz und Kreuzungsweg der Karawanen, der, wenn man vom unteren Ostende des Viktoria-Nyanzasee's eine Linie zum Südende des Tanganykasee's zieht, beiläufig in die Mitte derselben zu liegen kommt. Daß

Durch Brandung und Klippen.

Roman v. Helene v. Ziegler. (1

[Nachdruck verboten.]

Am Krönungstage.

Ein eisiger Nordostwind blies über das Land, daß die dunklen Edeltannen sich neigten und die Föhren ächzend aneinander schlugen; es wollte Herbst werden; der schwedische Sommer ist kurz, wenngleich wunderschön.

Durch den herbstlich bunt gefärbten Wald ritt auf herrlichem Rappen ein Jüngling, tief in Gedanken versunken, die Zügel nachlässig haltend, das Auge träumerisch in die Ferne gerichtet; sein Gesicht war nicht schön, die Züge hatten etwas Scharfes, doch geistvoll und bedeutend, ja sogar interessant durch einen gewissen Zug von Schwermuth war es.

Das kurzgeschnittene Haar fiel regellos in die hohe, weiße Stirn; der junge Mann trug ein schwarzes Sammetwams, und vom Barett wehten blaugelbe Federn. Sein Reitknecht blieb in angemessener Entfernung zurück.

Der Wind schien den Träumer gar nicht zu stören, mit tiefem Athemzug sog er die kalte, scharfe Luft ein; sein Auge glänzte, ein heller Schein flog über das ernste Antlitz, und er sagte leise vor sich hin:

„Schweden, o mein schönes Schweden, wie liebe ich Dich! Ob die Sonne über das Meer schimmert, ob der Sturm durch die Föhren saust und die Brandung an den Klippen zerschellt, immer und überall bist Du groß und bewunderungswerth, und kein Land auf Erden könnte Dich mir ersetzen."

Es rauschte in den dunklen Tannen, ein Sonnenstrahl durchbrach das weißliche Gewölk am Himmel, aber kein Laut unterbrach den Gedankengang des Reiters.

Von weitem tauchten jetzt Thürme und Zinnen auf, die glänzenden Kuppeln und die bunten Wetterfahnen der alten Hauptstadt Stockholm grüßten herüber, und der Jüngling zügelte sein Roß.

„Nicht den Weg, Erkolt," sagte er zu dem herangekommenen Reitknecht; „wir wollen durchs Hinterpförtchen ins Schloß, denn die Straßen sind schon voller Menschen."

Voll stummer Ehrerbietung verneigte sich der alte Mann und ließ sodann den jungen Herrn wieder ein geziemendes Stück Wegs voranreiten.

Da bogen plötzlich um die nächste Straßenecke gleichfalls zwei Reiter, in ein eifriges Gespräch vertieft; der eine derselben hatte ein fremdländisches Aussehen, während der andere die Uniform eines Dragoneroffiziers trug. Beim Erblicken des jugendlichen Reiters schrak der letztere sichtlich zusammen und wollte zum ehrerbietigen Gruße sein Roß anhalten, doch ein kaum bemerkbares Kopfschütteln schnitt diese Huldigung ab.

Plötzlich hielt der Fremde an und fragte, ohne die Winke des Offiziers zu berücksichtigen, den jungen Reiter im Federbarett:

„Kommen wir hier zum Königlichen Schlosse?"

Ein prüfender Blick des Angeredeten traf den hohen, schönen Mann, welcher gefragt hatte, und dessen blitzende Augen, dunkle Gesichtsfarbe und Bart den Italiener verriethen; dann antwortete der Jüngling:

„Allerdings. Was sucht Ihr im Schlosse der Königin?"

„Ei, seht den jungen Burschen," lachte jener geringschätzig; „glaubst Du, ich würde hier auf offener Straße jedem Fremden mein Begehr mittheilen?"

Der junge Mann wurde etwas roth, dann aber sah er sehr belustigt aus und antwortete:

„Wer weiß, mein Herr; wenn Ihr mich kenntet, würdet Ihr mir gern Euern Wunsch sagen und um meine Hilfe bitten."

„Nun, und wer seid Ihr denn eigentlich," fragte der Italiener mißtrauisch; „bei Eurer großen Jugend könnt Ihr unmöglich Einfluß auf die Königin besitzen."

„Warum nicht? Sie wählt ihre Diener ganz unberechenbar; ich aber bin sehr bekannt im Schlosse und will Euch helfen, soviel ich es kann."

„Hm, brauchen könnt' ich es wohl! Bin ein Fremder, der bei der Königin Dienste suchen will."

„Euer Name?"

„Thut nichts zur Sache, kleiner Freund, doch der Eure?"

„Ihr werdet ihn bald genug erfahren," meinte kühl, ablehnend der junge Reiter; „hier habt Ihr übrigens ein Zeichen, auf welches hin Christine Euch empfangen wird. Nur heute wird es nicht gehen; denn ganz Stockholm feiert heute die Krönung seiner Königin."

(Fortsetzung folgt.)

die Engländer mit scheelsüchtigen Augen ein Unternehmen verfolgen, für das unser berühmter und in afrikanischen Dingen bestbewährter Landsmann gewonnen ist, kann nicht überraschen; sie gewöhnen sich schwer an den Gedanken, daß wir Deutschen nun einmal im dunkeln Erdtheil auch da sind, mit in Wettbewerb treten und unsere rechtmäßigen von der britischen Regierung selbst anerkannte, mit ihr verabredete Einflußsphäre besitzen. In aller Eile rüsten sich die Engländer ihrerseits zu Konkurrenzzügen nach der Seengegend, deren Ausgangspunkt Mombasa sein wird. Daß aus diesem Wettbewerb gefährliche Konflikte entstehen werden, ist nicht anzunehmen. Denn einmal sind im Allgemeinen die dem Unternehmnngsgeist beider Reiche bestimmten Gebiete abgegrenzt, und die Regierungen werden wie bisher in freundschaftlichem Einvernehmen mit einander handeln; auch ist ja, wie Stanley selbst unlängst sagte, in Afrika noch Raum genug vorhanden, ohne daß man gleich die Ellbogen zusammenzustoßen fürchten müßte. Wohl aber wird der Zug Emins, zumal wenn die Engländer in benachbarten Gegenden ein Gleiches thun, voraussichtlich die Folge haben, daß sich die Grenzen der beiderseitigen Gebiete, die ja bis jetzt nur im Allgemeinen bestimmt sind, auch im Einzelnen eine genauere Festsetzung erhalten.

Die Einwürfe der Engländer, daß Emin zu ungünstiger Jahreszeit aufbreche, sind wohl nur als Bangemacherei aufzufassen; ebenso ihre Behauptung, daß Emin sicher das Augenlicht vollends verlieren werde. Er selbst fühlt sich kräftig und frisch genug, um von Neuem guten Muthes voll in unerforschte Gebiete einzudringen, und die besten Wünsche aus dem Vaterlande begleiten ihn bei einem Unternehmen, dessen Erfolge weder im Ausland noch im Inland ihre Wirkung verfehlen werden.

Der 1. Mai.

Das sozialdemokratische „Volksblatt" feiert den 1. Mai als die erste gemeinsame Klassenthat des internationalen Proletariats. Die ganze Erde sei ein großes Maifeld gewesen, auf dem Millionen und Millionen zusammenkamen, ihre Gemeinsamkeit bekundend, ein riesiges Maifeld der Arbeiter, wie die Welt noch nie ein ähnliches gesehen. Was keine Macht der Erde je vermocht, habe das arbeitende Volk gekonnt: es schuf einen internationalen Weltfeiertag, den alljährlich die Proletarier aller Länder feiern werden. (Recht hübsch gesagt, nur nicht den Thatsachen entsprechend. D. R.)

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 2. Mai.

50. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

Fortsetzung der Etatsberathung.

Außerordentlicher Etat.

Genehmigt werden je 400,000 Mk. für Aufbesserung gering besoldeter Kirchendiener beider christlicher Konfessionen. Als außerordentlicher Zuschuß zur Erhaltung des Diensteinkommens der evangelischen Pfarrer auf der im Gesetz von 1876 bestimmten Höhe werden 100,000 Mk. angefordert. Der Kommissionsbericht führt hierzu aus: Die Anforderung wird damit begründet, daß die jährlichen Reineinnahmen der evangelischen Centralpfarrkasse, sowie der evangelischen allgemeinen kirchlichen Fonds in Folge des Rückgangs der Erträgnisse sich so vermindert haben, daß durch solche künftighin die Pfarrbesoldungen auch mit dem Staatsbeitrag im gesetzlichen Höchstbetrag nicht mehr auf der durch § 3 des Staatsgesetzes vom 5. April 1886 bestimmten Höhe erhalten werden können, vielmehr in Anwendung des § 10 Absatz 2 des Gesetzes eine prozentuale Minderung der Gehälter der einzelnen Geistlichen eintreten müssen wird. Eine solche Maßregel hielt die Großh. Regierung nicht für billig, glaubt vielmehr durch Beantragung eines außerordentlichen Zuschusses für die nächsten zwei Jahre im Budget dazu mitwirken zu sollen, daß das Diensteinkommen der evangelischen Geistlichen thunlichst auf der bisherigen Höhe erhalten bleibe. Nach Umlauf der Budgetperiode werde sich wohl besser übersehen lassen, ob der Rückgang des Ertrags des Kirchenvermögens von längerer Dauer sei und in welcher anderen Weise etwa die hierdurch in Frage kommende Herabsetzung des Diensteinkommens der Geistlichen umgangen werden könne.

Abg. Kögler erkennt das Wohlwollen der Regierung im Hinblick auf die letzte Position an und befürwortet im weiteren Verlauf der Rede die Einführung einer Kirchensteuer.

Abg. v. Stösser erwartet sicher zum nächsten Landtag eine allgemeine Kirchensteuervorlage und würde auch einem Antrage zustimmen können, der die 100,000 Mark nur als einstweiligen Vorschuß erscheinen lasse. Werde ein solcher Antrag nicht eingebracht, werde er für den Kommissionsantrag stimmen.

Von den Abgg. v. Buol, Hug, Marbe und Lauck ist ein Antrag auf Absetzung dieser Summe eingebracht.

Abg. Hug weist in der Begründung des Antrages hin, daß die Gewährung dieser Summe gegen das Gesetz vom 25. August 1876 verstoße, das vorschreibe, daß die für Aufbesserung ungenügender Pfarrgehalte erforderliche Summe nicht mehr als 200,000 Mk. betragen dürfe.

Für den Kommissionsantrag sprechen noch die Abgg. Kiefer, Wittmer, Klein-Wertheim und seitens der Regierung Geh. Rath Nokk, dessen Ausführungen zu entnehmen ist, daß dem nächsten Landtag ein Kirchensteuergesetz vorgelegt werde.

Mit der Annahme eines solchen Gesetzes würde an sich, nach den Bestimmungen der Gesetze vom 15. April 1876 bezw. 5. August 1886, auch die Staatsdotation von jährlich 200,000 M. für jede der beiden Kirchen in Wegfall kommen. Die Großh. Regierung sei aber der Ansicht, daß die bisherige Staatsdotation im Betrage von jährlich 200,000 M. für jede der beiden Kirchen, neben dem ihnen einzuräumenden Besteuerungsrechte fortgewährt werden sollte, nicht nur, um dadurch die Steuerkraft der Staatsangehörigen zu schonen und zu bewirken, daß die Steuerkraft der Angehörigen der Kirchen nur in geringem Maaße in Anspruch genommen werde, sondern auch vorzugsweise deshalb, weil die Zwecke des Staats und der Kirche auf dem Gebiete der Förderung der sittlichen Wohlfahrt ihrer Angehörigen sich berühren und um dadurch einen neuen Beweis für das Wohlwollen zu geben, das der Staat naturgemäß an der Förderung der berechtigten Interessen der beiden großen kirchlichen Korporationen nehme.

Abg. Gerber glaubt konstatiren zu können, daß sich im katholischen Volk jetzt bereits eine Mißstimmung über diese eingestellte Position geltend gemacht habe. Er bitte diese Anforderung abzulehnen, dem Nothstand könne auf andere Weise abgeholfen werden.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters Abg. Kiefer wird der Antrag Hug und Genossen mit großer Majorität abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen.

§ 4 des außerordentlichen Etats (Israel. Kultus) wird debattelos angenommen.

Unterrichtswesen.

Angefordert werden im ordentlichen Etat per Jahr 635,500 Mk.

Abg. Frank bemängelt das hohe Budget der 3 Universitäten. Dasselbe steige von Jahr zu Jahr. Diesen ewigen Forderungen müsse einmal entgegengetreten werden. In 15 Jahren sei für Heidelberg wie für Freiburg der Mehraufwand im ordentlichen Ordinarium um ca. 250,000 Mk. gestiegen. Die Erhöhung der 3 Hochschulen betrage in dieser Zeit 80 pCt., während die Schülerzahl nicht gewachsen sei. Damals hätte die Zahl der Studenten der 3 Hochschulen ca. 1900 betragen, jetzt sei die Zahl nur ein klein wenig höher. Es werde sich bei dieser steigenden Tendenz fragen, ob nicht die eine oder andere der badischen Universitäten aufgehoben werden solle. Württemberg habe bei 1½ Millionen mehr Einwohnern nur 2 Hochschulen; der Aufwand könne unbeschadet der Leistungen herabgemindert werden. Er möchte die Frage der Einschränkung der Aversen der Regierung ganz besonders an das Herz legen.

Geh. Rath Nokk glaubt versichern zu können, daß die Regierung spare wo sie könne. Allein die Ziele der Hochschulen dürften so wenig beeinträchtigt werden, als an ein Aufheben der Universitäten gedacht werden könne. Die Universitäten hätten doch auch wesentliche Einnahmen. Unter das Budget derselben gehörten doch auch die großen Kulturanstalten, die der Allgemeinheit zu gut kämen. Er erinnere an die segenspendende Wirkung der großen Kultusanstalten, als welche die Irrenkliniken und chirurgischen Institute an den Universitäten gelten müßten, diese kommen auch dem Aermsten des Landes zu gut.

Abg. Kiefer: Niemand in diesem Hause denke ernstlich daran eine Hochschule aufzuheben. Baden müsse mit den übrigen Kulturstaaten Hand in Hand gehen in der Entwicklung der Universitäten. Ohne tüchtige Lehrmittel erhalte keine Universität hervorragende Lehrer. Baden erfülle in der nothwendigen Ausstattung der Universitäten eine nationale Aufgabe. Sehr glückliche Berufungen seien eingetreten. Redner fragt die Regierung um Auskunft, warum die theologische Professur für kirchliche Dogmen in Heidelberg noch nicht besetzt sei. Hier liege ein dringendes Bedürfniß vor.

Kultusminister Nokk erklärt, daß man mit einem tüchtigen Gelehrten in Verhandlung getreten sei.

Abg. Wilckens wendet sich gleichfalls gegen die Frank'schen Ausführungen; wenn derselbe den Gedanken der Auflösung einer Universität, wie er in der Kommission zur Erörterung gelangt, in das Haus geworfen habe, so halte er dies um so bedenklicher, als dadurch eine gewisse Unruhe im Lande hervorgerufen werde. Die Mahnung der Sparsamkeit sei wohl berechtigt und sei auch im Bericht in kräftiger Weise niedergelegt worden.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters, der nochmals betont, daß die Kommission eine weise Sparsamkeit für die Zukunft dringend empfohlen habe, da die Sozialpolitik des Staates große Aufwendungen erforderlich mache, werden genehmigt für jedes Jahr: für die Universität Heidelberg 635,000 Mk. und für Wohnungsgeld 42,406 Mk.; für die Universität Freiburg 396,500 Mk., für Wohnungsgeld 41,362 Mk.; für die technische Hochschule 241,900 Mk., Wohnungsgeld 26,950 Mk.

Abg. Marbe glaubt den Wunsch äußern zu dürfen, daß auf den Universitäten auch der christlich-religiöse Geist gepflegt werde; es gehe das Gerücht, der Vertreter der Philosophie entferne sich in seiner Weltanschauung weit von dem religiösen Christenthum. Redner berührt das kürzlich stattgefundene Duell, das mit dem Tode des Einen geendet und wendet sich gegen den Duellunfug, der abgeschafft werden müsse.

Geh. Rath Dr. Nokk: Die Regierung sei nicht in der Lage, auf den philosophischen Standpunkt des einen oder anderen Universitätslehrers einzugehen. Daß der Ton unter der Studentenschaft ein roher sei, kann Redner nicht zugeben. Der erwähnte Zweikampffall sei streng geahndet worden.

Nach einer Entgegnung des Abg. Marbe und einer Erwiderung des Geh. Rath Dr. Nokk erhält das Schlußwort der Berichterstatter Abg. Fieser, um sich mit großer Schärfe gegen die vom Abg. Marbe in das Haus geworfene Theorien über die Universitäten auszulassen. Die Freiheit der Wissenschaft wäre ein leeres Wort, wenn die freie Lehre der Wissenschaft nicht vertreten sein dürfte. Vor den Thüren der Scholastik dürfe man nicht mehr stehen bleiben. Die Freiheit der Wissenschaft, die absolute Freiheit des Lehrens müsse auf den Universitäten gewahrt werden.

Abtheilung 1, „Höhere Lehranstalten", wird damit in Höhe von 1,384,618 Mk. für das Jahr genehmigt und die Sitzung geschlossen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— (Eröffnung des Reichstags.) Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister v. Bötticher, macht bekannt, daß die Eröffnung des Reichstages am 6. Mai, Mittags 12 Uhr, im weißen Saale des königl. Schlosses in Berlin stattfinden werde. Vorher wird ein Gottesdienst in der Schloßkapelle bezw. Hedwigskirche abgehalten.

— Bezüglich der Präsidentenwahl des Reichstags ist jetzt zweifellos, daß Levetzow (kons.) zum Präsidenten, ein Centrums-Mitglied zum ersten, ein Freisinniger zum zweiten Vizepräsidenten gewählt werden. Wahlproteste gingen bislang wenig ein. Die Einreichung ist nur bis zum 16. Mai (zehn Tage nach Eröffnung) zulässig.

— Die Gewerbenovelle, die dem Reichstage sofort zugehen wird, unterstellt unter Anderem alle gewerblichen Betriebe mit alleiniger Ausnahme der kaufmännischen Handelsgeschäfte der Aufsicht der Fabrikinspektoren. Kontraktbruch wird nicht strafrechtlich verfolgt, wohl aber mit der Strafe des § 153 bis zu 3 Monaten Gefängniß bedroht, der öffentlich Arbeiter oder Arbeitgeber zum Kontraktbruch auffordert.

— Durch die Militärvorlage soll die Friedenspräsenzstärke um 5000 Infanteristen und 6000 Artilleristen vermehrt werden. 107 Grenzbataillone gegen Frankreich und Rußland sollen auf den Stand von 700 Mann gebracht werden. Die Feld-Artillerie wird um 54 Batterien vermehrt, so daß künftig 418 Batterien vorhanden sind.

— (Verstärkung der Friedenspräsenz.) Es bestätigt sich, daß die von der Reichsregierung verlangte Verstärkung der Friedenspräsenz für die noch übrigen Jahre des Septennats in Aussicht genommen ist. Hiernach wird also das Septennat nicht fallen gelassen. (Es würde allerdings auch, wie die „Hamb. Nachr." richtig ausführen, äußerste Verwirrung anstiften, wenn die Regierung lediglich behufs leichterer Durchsetzung einzelner militärischer Forderungen auf das Septennat verzichte. Ein Verzicht auf das Septennat wäre eine unverzeihliche Schwäche und verhängnißvolle Maßregel, nachdem die Krone des Septennats wegen 1874 und 1887 es auf eine schwere Konfliktsgefahr hatte ankommen lassen, aber die Mehrheit des deutschen Volkes auf ihrer Seite gehabt habe.)

— (Hohe Lebensmittelpreise.) Auch innerhalb der Militärverwaltnng wird die Frage des Einflusses der hohen Lebensmittelpreise auf die Verpflegung der Soldaten eifrigst verfolgt. Aus einer Studie, die Oberstlieutenant a. D. Buchholtz soeben veröffentlicht, ergibt sich, daß, die Jahre 1874 und 1880—82 ausgenommen, der Stand des Preises eines Soldatenbrodes zu 3 Kilogramm noch niemals so hoch gewesen, wie im ersten Viertel dieses Jahres. Diese Thatsache fällt bei den jetzigen hohen Fleischpreisen doppelt schwer in's Gewicht.

— Die „Pf. Pr." läßt sich aus zuverlässiger Quelle berichten, Oberbürgermeister Dr. Miquel werde zum Finanzminister ernannt werden.

— Die „Hamb. Nachr." erwähnen als Thatsache, dem Kaiser sei im letzten Winter hinterbracht worden, Fürst Bismarck sei in hohem Grade Morphium-Esser. Der Kaiser habe sich von der Grundlosigkeit dieser Mittheilungen durch Anhören Schwenninger's und von Leuten überzeugt, die mit dem Fürsten geschäftlich zu thun hatten. Das hätte bei diesem den Eindruck hervorgerufen, der Kaiser wolle sich von ihm um jeden Preis trennen, während umgekehrt an maßgebender Stelle berichtet werde, der Kanzler sei fest entschlossen, unter allen Umständen zu gehen. Von wem diese Intriguen ausgingen, darüber werde über kurz oder lang die Geschichte Aufklärung bringen. (Da darf man ja in der That gespannt darauf sein, wer ein Interesse daran hatte, solche Intriguen in's Leben zu rufen. D. Red.)

— (Deutsche Post in Afrika.) Aus Anlaß verschiedener Vorkommnisse (die Eröffnung Emin'scher Briefe 2c.), welche kein günstiges Licht auf die Art und Weise werfen, wie die englischen Postbeamten in Sansibar ihres Amtes walten, ist deutscherseits beschlossen worden, ein deutsches Postamt in Sansibar zu eröffnen und zwar schon in kürzester Zeit.

Frankreich.

— (Die Anarchisten.) Dem „Temps" zufolge sind der Marquis Morès, sowie Prevost, Cuisse und mehrere andere Anarchisten freigelassen worden. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte 40 Manifestanten zu Geldstrafen und dreimonatlichen Freiheitsstrafen.

— (Aus Dahomey.) Wie aus Kotonu gemeldet wird, bombardirte das Kriegsschiff „Kerguelen" am 29. und 30. v. M. Whydah. Die Faktoreien wurden geschont. Der Kommandant Fournier schickte an den König ein Ultimatum, indem er die Auslieferung der Gefangenen verlangte; andernfalls würde er das Bombardement am 5. Mai fortsetzen. Bootsleute eines deutschen Hauses, die von den Behörden der Eingeborenen abgesandt wurden, um Briefe an Bord des „Kerguelen" abzuholen, erklärten, daß das Bombardement eine große Panik verursacht habe.

Die Truppen von Dahomey halten das linke Ufer des Ueme, 70 Km. nördlich von Porto Novo, besetzt.

Rußland.

— (Ein Feldzug gegen Rußland.) Die „Nowosti" glauben zu wissen, wozu der deutsche Marine-Attaché den Torpedoplan von Kronstadt bedurfte. Das Blatt enthüllt nämlich einen angeblich 1882 unter Moltke's Leitung entworfenen Operationsplan der deutschen Armee für den eventuellen Krieg mit Rußland. Den Schwerpunkt dieses Planes bildet die Blokade von Reval bei Ausbruch eines Krieges, das Bombardement von Kronstadt und die Zerstörung der Minensperrungen dieses Hafens, sobald die deutsche Landarmee die baltischen Provinzen besetzt haben würde. Das deutsche Kampfgeschwader sollte aus 28 großen Kriegsschiffen, einer großen Zahl von Minenboten mit mehr als 13,000 Mann und 468 Offizieren bestehen. Das Reserve-Geschwader sollte aus 18 Schiffen, 6 Minenbooten, 12 großen Schraubendampfern der Handelsflotte mit einer Bemannung von 5510 Matrosen und 242 Offizieren zusammengesetzt sein. Nach Einnahme des Revaler Hafens hätte das Reserve-Geschwader ein 8000 Mann starkes Landungskorps zur Besetzung von Reval zu entsenden gehabt, das als Hauptdepot für die deutsche Nordarmee dienen sollte. Für die Besetzung von Kronstadt war ein 5000 Mann starkes Landungs-Detachement bestimmt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 3. Mai. (Anarchistisches.) Die Polizei konfiscirte am Mittwoch einen Stoß anarchistischer, aus London gekommener Flugblätter. 6000 Exemplare wurden beschlagnahmt, andere gelangten aber doch zur Vertheilung. Die Brandschrift, welche voll ist von unsäglich gemeinen Schimpfereien, ist unterzeichnet: „die Londoner Anarchisten" — (Französisch-deutsche Moral.) Direktor Lautenburg vom Residenztheater erhielt einen Brief Sardous, der die Angriffe des Hofpredigers Stöcker auf das Lustspiel „Marquise" ironisch zurückweist. Das Schreiben schließt: „Gewiß ist meine Moral nicht die seinige, und er wird mir wohl erlauben, mich dessen zu freuen."

Altenburg, 3. Mai. Der Kaiser ist um halb 6 Uhr hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhofe, wo eine Ehrenkompagnie aufgestellt war, und auch die Behörden sich eingefunden hatten, vom Herzog, sowie den Prinzen Albert und Ernst herzlichst begrüßt. Eine zahlreiche Menschenmenge brachte bei der Einfahrt in die festlich geschmückte Stadt lebhafte Ovationen dar.

Saarbrücken, 1. Mai. (Vom französisch-deutschen Kriege.) Bei der Ausgrabung der Kriegerleichen in der Umgebung des Schlachtfeldes bei Spicheren sind sehr interessante Funde zutage gefördert worden. So fand man u. a. zwei noch halb gefüllte Schnapsflaschen (das aus Neugier gekostete Getränk hatte noch einen angenehmen Geschmack); einen doppelten Friedrichsdor mit der Jahreszahl 1781, welcher nach Beseitigung des ihn umgebenden Grundes wie neu erscheint, einen Thaler aus dem Jahre 1832 und einen bayrischen Kreuzer von 1832, dann Messer und Löffel, allerdings mit Rost überzogen. Die Uniform der einzelnen Leichen ließen die Nummer der Achselklappen deutlich erkennen, so die Nr. 12, 74, 40 und des Leibregiments Nr. 8. Die Uniformen sind meist wenig der Verwesung anheimgefallen, das Leder der Stiefel hat wenig gelitten, Strümpfe, die in den Stiefeln steckten, zerrissen nicht, als dieselbe mit den Knochenresten aus den Stiefeln herausgezogen wurden; die Knöpfe sind theilweise verrostet. Ferner fand sich ein gerollter Mantel, eine Taschenuhr, deren Deckel etwas angerostet, deren Werk jedoch vollständig gut erhalten ist, dieselbe hatte ihren Lauf um 5¼ Uhr beendet, sowie Zündholzbüchsen und Bleistifte. Bei einer Leiche war deutlich die Schußwunde in dem bloßliegenden Schädel zu erkennen. In einem Grabe, welches als das eines Kriegers bezeichnet war, fand man 13 Leichen, in einem andern, welches ebenfalls als die Ruhestätte eines Kriegers bezeichnet war, 12 Leichen. In einem Grabe, dessen Kreuz die Inschrift trug: „Hier ruht ein tapferer Krieger, er starb den Heldentod", fand man statt des todten Helden — die Ueberreste eines Pferdes. Auch dessen Grab ist also alljährlich mit einem Kranze geschmückt worden; nun, der brave Gaul hat sich auch verdient gemacht.

Bregenz, 3. Mai. (Schlimme Folge des 1. Mai.) Am Mittwoch Abend 9 Uhr wurde am Bahnhof ein Viehhändler, welcher bezüglich des 1. Mai Drohungen ausstieß, von einem Gendarmen verhaftet. Auf dem Wege zur Frohnfeste beabsichtigte der Verhaftete, seinen Begleiter mit einem Messer zu überfallen. Der Gendarm machte von seiner Waffe Gebrauch und stieß seinen Säbel dem Viehhändler durch den Rücken, so daß die Säbelspitze bei der Brust herausdrang. Der Schwerverletzte wurde in's Stadtspital übertragen.

London, 3. Mai. (Stanley.) Bei dem heutigen festlichen Empfange setzte Stanley die Beweggründe auseinander, weshalb er die Congo-Route statt der anfänglich geplanten Sansibar-Route gewählt habe. Erstens habe Frankreich beim englischen auswärtigen Amte Einspruch erhoben, weil der Zug die französischen Missionäre in Uganda gefährden würde, zweitens habe Deutschland durch Baron v. Plessen im Namen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft die Besorgniß ausgedrückt, der Zug würde im Rücken des Bereiches des deutschen Einflusses englische Protektorate errichten. In Betreff Emin Paschas drückte sich Stanley im Allgemeinen wohlwollend aus, hob aber hervor, daß Emin am 23. März an den Herausgeber von Petermanns Mittheilungen einen Brief schrieb, in dem er sagte: „Wenn Stanley nicht bald kommt, sind wir verloren."

Rom, 3. Mai. (Pilgerzüge.) Es sind hier 200 deutsche Pilger aus München und Freiburg eingetroffen.

New-York, 1. Mai. (Meuterei auf See.) An Bord des heute mit 1143 italienischen Auswanderern von Neapel hier angekommenen Dampfers „Britannic" brach am 22. April eine Meuterei aus. Die Italiener versuchten die Offiziere und die Mannschaft über Bord zu werfen. Erst nach erbittertem Kampfe gelang es, sie zum Gehorsam zu zwingen und die Rädelsführer in Eisen zu legen. Die Meuterer wurden bei der Ankunft des Schiffes verhaftet und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Zur Arbeiterbewegung.

Köln, 3. Mai. In Köln, Mülheim und Umgegend haben fast in allen Brauereien die Gesellen die Arbeit eingestellt.

Chemnitz, 3. Mai. Die gestrige Versammlung der Arbeitgeber der Eisenindustrie beschloß, da ein gemeinsames Vorgehen sich so erfolgreich gezeigt habe, eine ständige Vereinigung für den Chemnitzer Industriebezirk zu gründen. Dieselbe soll mit anderen gleichartigen Vereinigungen Fühlung nehmen und zur Bildung eines allgemeinen Verbandes gelangen, als Schutzwehr gegen muthwillig heraufbeschworene Ausstände.

Wien, 3. Mai. Im Revier von Mährisch-Ostrau begannen neuerliche Strikes. — In den Wilczek-Gruben holten die strikenden Arbeiter ihre einfahrenden Kameraden gewaltsam hervor. Das Militär schritt ein und vertrieb die Excedenten mit dem Bajonett. Abends wurde in die Schachte nicht eingefahren. Die Arbeiter verlangen eine achtstündige Arbeitszeit, die Direktion bewilligte eine zehnstündige. Ein Umsichgreifen des Strikes ist wahrscheinlich. — In Frankstadt wollten die Arbeiter den Fabrikanten Bambula in das Kesselfeuer werfen; derselbe rettete sich durch die Flucht unter das Wasserrad.

Paris, 3. Mai. In Roubaix ist der Ausstand jetzt allgemein, doch herrscht Ruhe, da die Truppen die Fabriken bewachen. und die Straßen durchziehen. In Tourcoing sind neue Ausschreitungen seitens der 25,000 Ausständischen vorgekommen, welche in benachbarte Orte ziehen, um die Einstellung der Arbeit auch dort zu erzwingen. Die Lage ist gefährlich. In Folge eines Ausstandes der Gasarbeiter ist eine Anzahl von Laternen nicht angezündet worden.

Livorno, 4. Mai. Die Fiakerkutscher, das Personal der Pferdebahn- u. Omnibus-Gesellschaft, sowie die Kunsttischler und Gehilfen ähnlicher Gewerbe, ferner die Gasarbeiter haben seit heute früh die Arbeit eingestellt. Die Behörde hat für die abendliche öffentliche Beleuchtung Vorsorge getroffen.

St. Francisco, 3. Mai. Es haben hier 1200 Tischler und 750 Mühlenarbeiter die Arbeit eingestellt. Dieselben fordern den achtstündigen Arbeitstag.

Die soziale Lage der Cigarrenarbeiter.

Beilage zum Jahresbericht des Großh. badischen Fabrikinspektors für das Jahr 1889.
(Karlsruhe. Verlag von Thiergarten u. Raupp 1890. Preis 3 Mk. 232 Seiten gr. 8°.)
Von Eberhard Gothein.
(Aus der „Karlsruher Zeitung.")
(Schluß).

Von anderen Maßregeln des Arbeiterschutzes stellt sich das völlige Verbot der Arbeit schulpflichtiger Kinder für die Cigarrenindustrie als wünschenswertheste Einrichtung heraus. Der Bericht versichert, daß alle größeren Fabrikanten sich völlig mit einer solchen einverstanden erklärt haben; sie können aber jetzt nicht auf die Annahme 12jähriger Kinder verzichten, weil sie sich sonst ihren Nachwuchs an Wickelmachern verscheuchen würden. Auch der Druck, den jetzt die gering bezahlte Kinderarbeit auf die übrigen Löhne ausübt, würde wegfallen, sobald das Verbot durchgeführt wäre, und die unmittelbaren Beschwerden der Familien, die bisher auf Kinderarbeit angewiesen waren, lassen sich durch ein paar Jahre eines Uebergangszustandes heben.

Hingegen ist die Frage des Maximalarbeitstages für eine so lax organisirte Industrie von geringerer Wichtigkeit; und auch eine strengere Gesetzgebung über die Arbeit der Ehefrauen würde kaum mehr leisten können, als dasjenige, was schon bisher geübt ward, obligatorisch zu machen. Nach dem, was die Sterblichkeitsziffer verrathen, scheint es mir hier sogar eher wünschenswerth, die Mädchen- als die Frauenarbeit zu reguliren.

In sittlicher Beziehung wird in den Erhebungen einer strengeren Beaufsichtigung der Führung der Aufseher, vor Allem aber einer Trennung der Geschlechter bei der Arbeit das Wort geredet.

Die Hauptsache aber scheint doch eine schärfere Aufsicht und zugleich eine bevormundende Fürsorge, nicht nur der jugendlichen, sondern aller jungen Arbeiter zu sein. Die Gefahr einer Entartung der Arbeiterbevölkerung liegt nur hier. Bei der Cigarrenindustrie ist sie aber um so dringender, als der Arbeiter mit dem 20. Jahre auf seinem Lohnmaximum angelangt ist und schon vom 16. ab ungefähr so viel erhält, wie er später als Familienvater verdienen kann. Entweder in verwerflicher Verschwendung oder in verwerflicher Ausbeutung durch die Eltern geht jetzt dieser Lohn verloren. Die Beispiele, wo von jungen Leuten größere Einlagen auf der Sparkasse gemacht werden, sind selten und nur Mädchen sind so haushälterisch beanlagt. So trifft thatsächlich ein Ueberlohn mit einem Unterlohn zusammen, und die Jahre, in denen das Einkommen zu groß für die Bedürfnisse ist, grenzen unmittelbar an diejenigen, welche die meisten Ausgaben verlangen. Darum scheint es vor Allem nöthig, die jungen Arbeiter vor sich selber, nächstdem aber vor ihren Eltern zu schützen. Vom 19. Jahre ab kommt der Staatsbürger wieder unter die scharfe Zucht des Militärs; warum soll er die drei vorhergehenden Jahre eine Freiheit genießen, die er noch gar nicht zu gebrauchen weiß, zumal in allen anderen Ständen, namentlich in dem nächstverwandten, dem Handwerkerstande, den jungen Leuten keineswegs eine solche gestattet wird? Ebenso gut wie die Krankenkassenbeiträge einbehalten werden und in Zukunft das Gleiche mit den Beiträgen der Invalidenversicherung geschehen wird, kann auch ein Theil des Lohnes der jungen Leute in ihrem eigenen Interesse für sie gespart werden. Gerade in dieser Industrie, wo der Besitz von Haus und Ackerfeld zum Gedeihen einer Arbeiterfamilie unentbehrlich ist, fällt diese Nothwendigkeit unmittelbar in die Augen, und es ist auch nicht zu befürchten, daß diese kleine Kapitalsammlung etwa zu einer weiteren Lohnherabsetzung führen könne. Diese Vorschläge sind neuerdings besonders lebhaft aus bergmännischen Kreisen erhoben worden, weil dort die übeln Folgen der Zuchtlosigkeit der jüngeren Arbeiterkreise am deutlichsten zu Tage liegen, aber sie scheinen für die Cigarrenindustrie nicht minder anwendbar. Nur dem Mündigen gebührt die volle Verfügung über sein Eigenthum; und wenn auch der Jurist zwischen Erwerb und Eigenthum unterscheiden muß, für den Nationalökonomen rücken sie auf gleiche Stufe. Gewiß würden solche Maßregeln in hohem Maße unpopulär sein, aber bei den Verständigen würden sie sich schon bald Beifall erwerben.

Von andern Maßregeln der Arbeiterfürsorge als denjenigen, welche der Staat anordnet, ist leider im Gebiet der Cigarrenindustrie nicht die Rede. Die Gleichgiltigkeit gegen alle gemeinsamen Interessen, welche ländlichen Arbeiterschaften gemeinhin eigen ist, hat sich hier nicht geändert, als sie zur Industrie übergingen; und diese Apathie gilt so sehr als der normale Zustand, daß jede Erörterung solcher Angelegenheiten — wie der Bericht tadelnd vermerkt — als Zeichen von Radikalismus angesehen wird. So wenig von einem Vereinsleben bei den Arbeitern die Rede ist, so wenig auch bei den Fabrikanten von irgend welchen Veranstaltungen zu Gunsten der Arbeiter. Kein Konsumverein, keine Speiseanstalt, keine Anleitung der Arbeiterinen zur Haushaltung findet sich im ganzen Gebiete. Nur eine gemeinsame Einrichtung gedeiht in den meisten Orten mit Cigarrenindustrie, das sind die theils von Gemeinden, theils von Geistlichen, theils durch das Zusammenwirken gemeinnütziger Personen in's Leben gerufenen Kleinkinderschulen, in denen die noch nicht schulpflichtigen Kinder, während die Mutter in der Fabrik arbeitet, gegen ein geringes Entgeld, meist 20 Pf., zuweilen auch weniger bis zu 12 Pf. herab in der Woche, aufbewahrt und beschäftigt werden. Meistens werden die Kinder schon von dem dritten Jahr in diese Kinderschule aufgenommen. Wo dies nicht geschieht, ist die Fürsorge für das Kind während der Dauer der Fabrikarbeit eine nicht geringe Last, wie sich daraus ergibt, daß die Arbeiterin für das Hüten ihres Kindes in Privatpflege, ohne daß ihm etwas verabreicht wird, im Jahre 110 M. zu zahlen hat, mehr als oft die Wohnungsmiethe der ganzen Familie (80 M.!) beträgt. Hier sollte durch Einrichtung von Bewahranstalten für Kinder des geringsten Alters Abhilfe geschafft werden. Einstweilen freilich wird auch von den Arbeitern nichts begehrt als der Geldlohn; darin zeigt es sich eben auch, daß die ganze Industrie nur als eine Ergänzung der dürftigen Landwirtschaft begonnen hat. Seitdem sie aber der wichtigere Nahrungszweig geworden ist, wird sie sich auch auf die Dauer diesen Anforderungen sozialer Fürsorge nicht entziehen können.

Was durch eine solche geleistet werden kann und soll, davon haben wir gerade in der Cigarrenindustrie ein schlagendes Beispiel an ihrem zweiten Hauptsitze, Bremen. Es würde eine ganz abnorme Erscheinung sein, daß eine Industrie, die bei uns um der billigen Löhne willen auf das Land wandern mußte, sich dort in den Vorstädten eines der theuersten Plätze Deutschlands in Blüthe erhalten konnte, wenn eben nicht die öffentliche Fürsorge weit besser geordnet wäre. Die Löhne stehen wohl etwas höher; aber mehr als 3 M. dürfte auch dort der fleißige Cigarrenmacher nicht verdienen. Die Fabrikanten als solche thun allerdings auch in Bremen nicht viel zur Förderung der Arbeiterinteressen, dafür ist in großartiger Weise der Staat eingetreten, er hat sich geradezu eine Art Baupflicht zu Gunsten dieser untersten Schicht der Bevölkerung auferlegt. Eine Straße nach der andern legt er in Hemelingen und Hastett an, man achtet dabei nicht auf die größeren Kosten des Grunderwerbs und baut deßhalb durchweg kleine Häuschen mit einem Stück Grasgarten für die Ziege, die auch dort keiner Cigarrenarbeiterfamilie fehlt. Es ist aber entschieden vortheilhafter für den Arbeiter, zu einem minimalen Preise zur Miethe zu wohnen, als daß er vermeintlicher Eigenthümer eines Hauses sei, von dem ihm insgemein kaum ein Zwanzigstel wirklich gehört. Die wirthschaftlichen Verhältnisse der Bremer Cigarrenmacher gestalten sich insofern den unsern ziemlich ähnlich, daß auch dort der Arbeiter danach strebt, durch Pachtung eines kleinen Feldes möglichst viele Lebensbedürfnisse selber zu erzeugen. Auch dort arbeiten die Frauen in der Fabrik mit, kommen aber erst drei Stunden später, nachdem sie den Haushalt besorgt haben, so daß das Essen in der Wärmküche der Fabrik aufbewahrt wird. Ein entschiedener Vorzug besteht aber in der musterhaften Fürsorge für die Kinder die durch große Vereine

mit reichen Mitteln organisirt ist. Hier wird das Kind bis zum schulpflichtigen Alter für 30 Pf. die Woche gehütet, beschäftigt und theilweise beköstigt; für weitere 30 Pf. erhält es die volle Kost. In der weit bessern Gesundheit dieser Arbeiter — Bremen gehört zu den Städten mit geringer Sterblichkeit — erhalten Staat und Gesellschaft sofort den Lohn für das was sie auf diesem Gebiete thun. Und wenn trotzdem die Pfälzer und Ortenauer Arbeiterschaft im Ganzen zufrieden und ruhig, die Bremer zum großen Theil der politisch-sozialen Agitation verfallen ist, so darf man um so mehr die Hoffnung aussprechen in unserem Lande, wenn rechtzeitig von allen betheiligten Kreisen das Wünschenswerthe und Nöthige geschieht, daß die subjektive soziale Zufriedenheit mit der objektiven Besserung der Lage Hand in Hand gehe.

Chronik der Unglücksfälle, Verbrechen 2c.

Unweit Staunton (Virginia) entgleiste ein Schlafwaggon und stürzte den steilen Bahndamm hinunter. Der Waggon enthielt die Hauptmitglieder der Operntruppe, welche in Newyork mit großem Erfolg gastirte. Die Primadonna wurde sofort getödtet, der erste Tenor brach beide Arme und ist auch sonst derartig verletzt, daß das Aufkommen desselben bezweifelt wird. Die übrigen Mitglieder sind ebenfalls schwer verletzt. — Ein furchtbarer Hagelsturm suchte am 27. April Baltimore heim. Die Fenster von 20,000 Häusern sind zerschmettert. Die Hagelsteine waren meist 4 Unzen schwer. Das Hagelwetter dauerte eine Viertelstunde. Es ist kein Lebensverlust zu beklagen. — In Hamburg ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Mehrere Knaben spielten Soldaten und benutzten dazu alte, von der vormaligen Bürgerwehr herrührende Gewehre. Einer kommandirte vor der Front „Feuer!", da krachte ein Schuß, und der Unglückliche sank mit zerschmettertem Schädel todt zu Boden. Niemand hatte eine Ahnung gehabt, daß unter den verrosteten Flinten, die schon seit vielen Jahren in der väterlichen Behausung des Erschossenen aufbewahrt wurden, eine geladene sein könne.

Hauptlehrer Nikolaus Weis †.

Freiburg. Am 24. April d. J. starb Hauptlehrer Weis in Freiburg im Alter von 77 Jahren. 55 Jahre lang hat er der Schule gedient und Leid und Freud mit ihr getragen. Weis war Lehrer mit Leib und Seele. Er kannte keinen schöneren Beruf als den des Lehrers. Mit Unverdrossenheit und seltener Pflichttreue waltete er seines Amtes, und er war sich seiner Aufgabe nicht blos bewußt, er besaß auch Geschick und Talent, dieselbe zu erfüllen. Mehr als Gewöhnliches zu leisten, die Kinder zu rechtschaffenen Menschen zu erziehen, das war sein Ehrgeiz, sein heißester Wunsch. Das drückende Loos der Lehrer in früheren Jahren hat er mit seiner Familie genugsam erfahren. Seine erste Hauptlehrerstelle war eine Hungerstelle, ganz dazu angethan, den Inhaber zur Flucht zu drängen. Er hielt aus, aber was war es, daß er die Flinte nicht ins Korn warf, da Sorge und Noth zwickten und zwackten an seiner Seele? Es war nicht blos die Hoffnung, daß auch ihm noch der Ruf erschallen werde: Abgelöst! es war vielmehr die Liebe und Begeisterung für seinen Beruf, und diese Begeisterung, sie flammte auch im hohen Alter noch mächtig empor. „Jung geblieben ist sein altes Lieben und der Himmelsschwung der Begeisterung." Unglücklich fühlte er sich, nachdem er, fast des Augenlichtes beraubt, der Schule „Lebe wohl!" sagen mußte.

Weis war ein Mann von gediegener Bildung. Er lebte der Ueberzeugung, daß nur ein geistig strebsamer Lehrer seine Pflicht voll und ganz erfüllen kann, daß die Achtung eines Lehrers hauptsächlich abhängt von seiner Berufsthätigkeit, und daß ein Lehrer das von der Zeit Geforderte an und in sich aufnehmen muß, um zeitgemäß wirken zu können: deshalb war die eigene Fortbildung unausgesetzt Gegenstand seines Strebens und seiner Geistesarbeit, und hierbei scheute er weder Zeit, Mühe, noch Opfer. Als mit dem Jahr 1860 der badische Staat auf allen Gebieten in freiheitliche Bahnen einlenkte, da trat er mit seinen Freunden Kiefer und Heizmann muthig ein für eine Neuordnung des Volksschulwesens, für erhöhte Bildung, materielle und soziale Besserstellung der Lehrer.

Auf allen seinen Schulstellen besorgte er die Geschäfte eines Bezirksverwalters für den Pestalozziverein. Eine Freude war es ihm jedesmal, wenn er einer Lehrerwittwe das Benefizium bezahlen konnte. Schreiber dieses hatte einst Gelegenheit, ihn auf einem solchen Gange zu begleiten und einen Blick in sein Gemüth zu thun. Das für die Wittwe bestimmte Papiergeld wurde vorher in Gold und Silber umgewechselt; denn klingen mußte es, wenn er ausbezahlte. Raschen Schrittes ging es nun dem Trauerhause zu. Niedergeschlagen und muthlos kommt die Wittwe ihm entgegen; des Kummers finstere Wolken lagern sich um ihren Blick. Sie klagt ihm ihre Noth, er sieht ihren Schmerz. „Wittwe, weites Weh", murmelt Weis, und schier will ihm die ungewohnte Thräne über seine Wangen rollen. Er faßt sich. „Muth!" ruft er aus; „der alte Gott lebt noch", und klirrend fallen die blanken Thaler auf den Tisch. Ein Strahl der Freude durchzuckt das Gesicht der Frau; dankend reicht sie ihm die zitternde Rechte. „Es ist köstlich wohlzuthun", sagte Weis auf dem Rückwege; „solche Augenblicke entschädigen mich für alle meine Mühe." An seinem 50jährigen Dienstjubiläum nahm nicht nur die Stadt Freiburg, sondern auch Lörrach, wo er angestellt war, ehrenden Antheil.

Man sieht, das Ehrenzeichen, das die Brust des Verstorbenen schmückte, war einem Würdigen zutheil geworden. Es wurde erworben in harter Arbeit, in treuer und gewissenhafter Pflichterfüllung. — Ehre seinem Andenken!

Badische Chronik.

✕ **Heinsheim, 3. Mai.** Die Leiche des Kondidors K. Leitz aus Gundelsheim wurde nicht, wie ich irrthümlich berichtete, in Neckarelz aus dem Wasser gezogen, sondern in Hirschhorn. Der Betreffende hat sich wahrscheinlich in Neckarelz in's Wasser gestürzt, da man bei der Eisenbahnbrücke seinen Stock und Hut fand.

△ **Ottenhöfen,** 2. Mai. Der reizende Hügel, welcher sich über unserm idillischen Dörfchen erhebt und dessen Gipfel im Mittelalter von der mit den Sagen des Edelfrauengrab auf das innigst verknüpften Burg Bosenstein gekrönt war, ist schon oft ein Gegenstand von allerlei Vermuthungen gewesen. So glaubten Manche, daß das Innere des Hügels großartige Reichthümer, oder doch riesige Fässer voll des köstlichsten Weines, den das Kapplerthal je hervorgebracht, enthalte, und wurden die Leute in ihrem Glauben dadurch bestärkt, daß der Platz, wo früher die Burg stand (dieselbe wurde 1521 im Bauernkrieg zerstört), einen hohlen Ton von sich gibt. Neuerdings scheint diese Idee bei einigen jungen Leuten eine feste Gestalt angenommen zu haben und sind dieselben gegenwärtig daran, einen Stollen in den Berg hineinzugraben, um der verborgenen Schätzen habhaft zu werden. Mögen die Schatzgräber den gewünschten Erfolg haben und wünschen wir, daß die vergrabenen Reichthümer nicht etwa von Kobolden oder ähnlichen Berggeistern bewacht werden, welche ihnen den Besitz derselben streitig machen könnten. — Gegenwärtig ist man daran, von Ottenhöfen nach dem Hotel Wolfsbrunnen und nach dem von Edelfrauengrab ein Telephon zu richten, welches unsern Kurgästen gewiß angenehm sein wird.

↕ **Oberkirch.** Ergänzend zu den Mittheilungen wegen Erbauung eines Aussichtsthurmes auf dem Mooskopf wird uns die Mittheilung gemacht, daß Herr Dr. Walther, Direktor des Sanatoriums in Nordrach, die Bauarbeiten übernommen hat. — Es ist somit begründete Hoffnung vorhanden, den Thurm noch in diesem Jahr erbaut zu erhalten.

⊙ **Freiburg,** 3. Mai. Beim Abbruch eines alten Hauses an der Kaiserstraße fand sich an einem Balken des oberen Stockwerks ein Papier angenagelt, das einige alte Münzen und verschiedene Mittheilungen über die damaligen Verhältnisse (1792) enthält, welche die „Freib. Ztg." mittheilt und gewiß auch für unsere Lesere von Interesse sind. Der Sester Waizen galt 36 grosch. Rheinl. und die Frucht schlug unter der sichel auf. Den besten Wein trank man um 36 kr. und den geringsten um 20 kr. Daß gelt wurde abgewürdiget, und die scheidemünze in Kupfer bis auf 3 kr., welche etwas wenig sielber im gehalt hatten, eingeführet. Selbiges Jahr wurde auch der Klump Bürgermeister, und das Städtische Weesen, wie man from dafür hielt, auf einen andren Fuß eingerichtet. Die Accademie, welche aus 26 professorn bestund, war schon 3 Jahr vorher reformirt. Die Leüte, besonders die Jungen waren sehr üppig; die Mannsbilder trugen meistentheils kleine und wunderlich gestaltete hüte, das Frauenzimmer wunde seine haar aufwärts in Locken, und die Burger Mägden, besonders die Würthsdöchtern, und alle welche glaubten, daß sie mehr denn andre wären, trugen hohe Duppe; und hieltens gern mit Studenten und Soldaten. So war das gelichter unsrer zeit. Unterschrieben ist das Schriftstück: „Lorenz Waizenegger Bender Rechtskandidat und Instructor bey obigem H."

* **Badenweiler,** 1. Mai. Mit dem heutigen Tage hat die Kur- und Badesaison ihren offiziellen Anfang genommen; das Kurhaus und die Bäder sind seit heute eröffnet und in Betrieb genommen worden. Da das Wasser, die Therme, mit welchen die Bäder gespeist werden, eine natürliche Wärme von 22 Grad R. hat und hinter dem eigentlichen Badgebäude, dem „Marmorbade" noch ein offenes Bad, sogen. Freibad sich befindet, auch die Temperatur der Luft eine dementsprechende Höhe erreicht hat, so kann man hier schon füglich im Freien baden. Die Kurmusik, welche erst am 15. ds. Mts. hier eintrifft, spielt täglich von Morgens 7 bis 8 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr, außerdem vom 1. Juni an noch viermal wöchentlich von 8 bis 10 Uhr Abends; jeden Donnerstag findet dann von diesem Zeitpunkte ab „Reunion" im großen Kursaale statt. Im großherzoglichen Schlosse wird fleißig gearbeitet und alles für einen etwaigen Besuch hoher Herrschaften in Bereitschaft gehalten. Dem Vernehmen nach darf noch diesen Monat dem Eintreffen der Erbgroßherzoglichen Herrschaften entgegen gesehen werden, ob für längere Zeit oder nur vorübergehend, ist noch nicht bekannt. Als ein weiterer Fortschritt in der Entwickelung unseres Kurortes ist auch die Herrichtung eines großen freien Platzes — eines Spielplatzes für große und kleine Kurgäste — Seitens der Besitzer des Hotels zum „Römerbad" hinter ihrem Hotel zu betrachten, sowie die Erstellung einer denselben Zwecken dienenden, großen, geräumigen Halle, welche der Besitzer des Hotels „Schloß Hausbaden" gegenüber seinem Gasthofe hat aufführen lassen. Die Zahl der bis jetzt hier eingetroffenen Fremden ist im Vergleich zu früheren Jahren höher zu nennen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Freiburger Gesellenverein in einer Stärke von etwa 400 Personen nächsten Sonntag einen Ausflug hierher zu machen. Gegenwärtig prangt die ganze Gegend im herrlichsten Frühjahrsschmucke und von den Höhen Badenweilers bietet sich dem Beschauer ein Bild dar, welches in Bezug auf Lieblichkeit und Lebensfrische von einem zweiten nicht so bald übertroffen wird. Ein Ausflug hierher zu der jetzigen Zeit, der herrlichsten des Jahres, vereinigt in sich alle Naturgenüsse.

V **Villingen,** 2. Mai. Der 1. Mai verlief hier in größter Ruhe. Die zahlreichen Arbeiter der hiesigen Fabriken arbeiteten ohne Ausnahme.

✕ **Villingen,** 3. Mai. Heute Mittag hatte der Kriegerverein die traurige Pflicht, einen Mann aus der Reihe jener zur letzten Ruhestätte zu geleiten, welche mitgeholfen auf dem Felde der Ehre, welche gestritten für Deutschlands Recht und Freiheit. Es war dies Georg Höfler, Uhrmacher, erst 45 Jahre alt. Dem Kriegerverein war der Verblichene ein langjähriges, eifriges Mitglied. Die Sängerabtheilung des Vereins trug sowohl vor dem Sterbehause, wie am Grabe zwei sehr schöne Lieder vor. Die Schützenabtheilung gab ihm als letzten Gruß aus ehernem Munde drei Salven, und Herr Schriftführer Riegger widmete dem Verstorbenen einen warmen Nachruf und legte einen Lorbeerkranz am Grabe nieder.

⊞ **Pöggingen** (Baar), 5. Mai. Gestern verabschiedete sich unser Seelsorger, der hochwürdige Herr Pfarrer Hochweber von Hausenvorwald, um in den nächsten Tagen seine neue Stelle in Engen anzutreten. So sehr man dem allgemein hochgeehrten und beliebten Herrn seine Beförderung gönnt, so ungern sieht man dessen Scheiden aus unserer Mitte. Nahezu 6 Jahre verwaltete er unsere Pfarrei mit lobenswerther Anerkennung und wußte stets durch seine rein kirchlich gehaltenen Kanzelvorträge die Herzen der Zuhörer zu fesseln und zu erbauen. Unsere herzlichsten Wünsche begleiten ihn nach seinem neuen Wirkungskreis mit der Versicherung, daß ihm ein treues Andenken bewahrt wird.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** Die Nachricht, daß der schwarze Dragoner von Gölshausen, welcher den Tambour in Niederbühl mit der Lanze erstochen hat, vom Kriegsgericht verurtheilt und am Montag hätte erschossen werden sollen, ist nach dem „Badischen Boten", dem wir die erste Nachricht entnahmen, unrichtig. Es soll erst am 29. April das Kriegsgericht über den betr. Fall in Freiburg stattgefunden haben und werde wohl eine solche Strafe nicht erfolgen. — In Reiselfingen wurde am 28. April der außerhalb des Ortes mit Steinklopfen beschäftigte 32 Jahre alte ledige Karl Rösch von da an seinem Arbeitsplatze todt aufgefunden. Ein Schlagfluß hatte den Tod herbeigeführt. Derselbe wurde schon vor etwa 2 Jahren von einem Schlaganfall betroffen und war seitdem auf der rechten Seite gelähmt. — Die Ruine Strahlenburg bei Schriesheim, welche bisher geschlossen war, wird von jetzt ab den Besuchern offen sein. In der Ruine wird eine Wirthschaft eingerichtet und in den nächsten Tagen eröffnet. — In den offenen Kanal, welcher der Leitung zur Papierfabrik in Albbruck das Wasser aus der Alb zuführt, ist jedenfalls in Folge eines unglücklichen Sprunges ein feister Rehbock gestürzt. Trotz aller Anstrengung, um wieder hinaus zu kommen, mußte derselbe seinen Lauf mit dem Wasser nehmen. Er gelangte so wohlbehalten vor dem Wärterhause an. Nach heftiger Gegenwehr wurde er von dem betr. Wärter gebunden und nachdem Herr Direktor Steinlin und Herr Maschinentechniker Möschberger herbeigerufen waren, mit vereinten Kräften aus dem Wasser gehoben und in einen Stall verbracht. Der Bock mußte sein Leben lassen, um vielleicht für die gesammte Kolonie Albbruck einen fröhlichen Abend abzugeben. — In Dossenbach fiel das 3 Jahre alte Kind des Wilh. Asal in eine Kalkgrube, deren Inhalt noch kochte. Trotzdem das Kind sofort herausgezogen wurde, erlag es und zwar schon in der folgenden Nacht den erhaltenen Brandwunden. — Der Fehrenbacher Hof in Hofstetten (Haslach) ist am Dienstag Nacht abgebrannt. — Am 26. d. ist in Deggenhausen in einer Holzkammer in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Müllers Felix Klingenstein Feuer ausgebrochen, welches aber bald wieder gelöscht werden konnte, so daß am Gebäude nur ein Schaden von 100 Mk. verursacht worden ist. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß in der Holzkammer Asche aufbewahrt war, welche sich entzündete. — An einem der letzten Abende wurden die Jagdhunde der Herren Anton Goßlar und Bierbrauer August Gromer in Bruchsal derart angeschossen, daß dieselben, wenn sie nicht getödtet werden müssen, jedenfalls zur Jagd dauernd untauglich gemacht sind, und wird der Schaden seitens der Eigenthümer auf je 200 Mk. angegeben. Der Thäter, ein Dienstknecht, wurde durch die Gendarmerie ermittelt und zur Anzeige gebracht. Derselbe hat die That bereits eingestanden. — Der Velozipedklub Mannheim hielt am Sonntag sein Frühjahrswettfahren ab, an dem sich zahlreiche Sportsfreunde betheiligten. Beim dritten Rennen: Meisterschaftsfahrer von Baden für 1890, auf dem niederen Zweirad (Sicherheitsmaschine), Strecke 5000 Meter, 15 Runden. Offen für in Baden wohnende Fahrer, errang laut „General-Anzeiger" den ersten Preis (massiv goldene Medaille im Werth von 130 Mk.) und zugleich den Titel: „Meisterfahrer von Baden für 1890 auf dem niederen Zweirad" Tobias Herbel von obengenanntem Klub. — Die kürzlich im Stadtwalde in Heidelberg aufgefundenen gänzlich verwesten Reste eines männlichen Leichnams sollen nunmehr als diejenigen des bereits seit 7 Jahren (1883) vermißten, damals spurlos verschwundenen Präparators Wacker von Heidelberg erkannt worden sein. Zur Feststellung der Persönlichkeit sollen besonders die Schlüssel geführt haben, welche bei den Gebeinen aufgefunden wurden. — In Steißlingen wurde in einer der letzten Nächte anläßlich einer Rauferei ein lediger Landwirth von einem verheiratheten derart im Gesicht und am Hinterkopf verletzt, daß der Geschädigte das Bett hüten muß.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den nachgenannten Königlich Preußischen Offizieren, Militärbeamten und Unteroffizieren folgende Ordens- und Medaillen-Auszeichnungen verliehen, und zwar:

A. den Orden vom Zähringer Löwen:

1. das Kommandeurkreuz 2. Klasse:

dem Oberst Viktor v. Aigner, Kommandeur des Infanterie-Regiments Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17, dem kath. Divisionspfarrer der 29. Division, Scheu;

2. das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub:

dem Oberstlieutenant Johannes v. Hanstein, etatmäßiger Stabsofffizier im Infanterie-Regiment Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17;

3. das Ritterkreuz 1. Klasse:

dem Major Wilhelm Fischler, Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17;

4. das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub:

dem Hauptmann und Kompagniechef Adolf Metze im Infanterie-Regiment Graf Barfuß (4. Westf.) Nr. 17, dem Hauptmann und Kompagniechef Oskar v. Mathy in demselben Regiment, dem Hauptmann und Kompagniechef Friedrich v. Schütz im Infanterie-Regiment Nr. 143, dem Hauptmann und Kompagniechef Friedrich Schumacher im Infanterie-Regiment Graf Barfuß (4. Westf.) Nr. 17, dem Hauptmann und Kompagniechef Karl Kunkel in demselben

Regiment, dem Hauptmann und Kompagniechef Franz Crull im Infanterie-Regiment Nr. 143, dem Hauptmann und Kompagniechef Ernst Rummel in demselben Regiment;

5. das Ritterkreuz 2. Klasse:

dem Hauptmann und Kompagniechef Oskar Krieger im Infanterie-Regiment Nr. 141, dem Hauptmann und Kompagniechef Gustav Rotmann im Infanterie-Regiment Nr. 137, dem Premierlieutenant und Regimentsadjutant Adam Fechner im Infanterie-Regiment Graf Barfuß (4. Westf.) Nr. 17.

B. Medaillen:

die silberne Verdienstmedaille:

dem Büchsenmacher Arnold Kuhl im Infanterie-Regiment Graf Barfus (4. Westfälisches) Nr. 17, dem Feldwebel (Zahlmeisteraspirant) Karl Bächler und den Feldwebeln Wilhelm Schadewaldt und Heinrich Stehle in demselben Regiment.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordres vom 17. bezw. 19. und 24. d. M. ist Folgendes bestimmt:

v. Lindeiner gen. v. Wildau, Generallieutenant von der Armee, — v. Maliszewski, Generalmajor von der Armee — in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

28. Division:

Frhr. v. Berckheim, Hauptmann vom Generalstabe dieser Division, erhält, unter Stellung à la suite des Generalstabes der Armee, einen einjährigen Urlaub v. Twardowski II., Major vom Großen Generalstabe, zum Generalstabe obiger Division versetzt.

55. Infanterie-Brigade:

Graf zu Rantzau, Generalmajor und Brigadekommandeur, zum ersten Kommandanten von Koblenz und Ehrenbreitstein ernannt. v. Funck, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pommerschen) Nr. 42 unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur obiger Brigade ernannt.

1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109:

von Lewinski, Unteroffizier, zum Portepeefähnrich befördert.

Infanterie-Regiment v. Lützow (1. Rhein.) Nr. 25:

Frhr. v. u. zu Egloffstein, Hauptmann, kommandirt als Adjutant bei dem Generalkommando des 7. Armeekorps, zum überzähligen Major befördert. Bender, Hauptmann, aggregirt dem Regiment, der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 4. Großh. Hessischen Infanterie-Regiments (Prinz Karl) Nr. 118 mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt. Lessing, Premierlieutenant, vom 19. April d. J. ab bis auf Weiteres zur Dienstleistung bei dem Waffenabnahmekommando Steyr (Oesterreich) kommandirt.

3. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 111:

Cleinow, Oberst und Kommandeur, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verleihung des Charakters als Generalmajor mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Nicolai, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des Infanterie-Regiments Nr. 138, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur obigen Regiments ernannt.

4. Bad. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112:

Buchholtz, Hauptmann, zum Kompagniechef ernannt.

5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113:

Müller, Premierlieutenant, von dem Kommando als Kompagnieoffizier bei der Unteroffizierschule in Weilburg entbunden.

2. Badisches Dragoner-Regiment Nr. 21:

Frhr. Rüdt v. Collenberg, Rittmeister und Eskadronschef, in das Dragoner-Regiment von Bredow (1. Schles.) Nr. 4 versetzt. Ernst, Rittmeister vom Hannover'schen Husaren-Regiment Nr. 15, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 15. Division und unter Verleihung des Charakters als Major, als Eskadronschef in obiges Regiment versetzt. v. Wright, Premierlieutenant, dem Regiment unter Beförderung zum Rittmeister aggregirt. du Pasquier, Sekondelieutenant vom Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regiment Nr. 15, unter Beförderung zum Premierlieutenant in obiges Regiment versetzt.

3. Badisches Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22:

Graf v. Berlichingen-Rossach, Sekondelieutenant, behufs Uebertritts in Königlich Württembergische Militärdienste, der Abschied bewilligt.

Badisches Pionier-Bataillon Nr. 14:

Müller, Hauptmann und Kompagniechef, unter Versetzung in das Pionier-Bataillon Fürst Radziwill (Ostpreuß. Nr. 1 zum Direktionsmitgliede der Militär-Telegraphenschule ernannt. Rhenius, Premierlieutenant vom Hannover'schen Pionier-Bataillon Nr. 10, unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef in obiges Bataillon versetzt.

Badisches Train-Bataillon Nr. 14:

Frhr. v. Billiez, Major und Kompagniechef, zum Kommandeur des Ostpreußischen Train-Bataillons Nr. 1 ernannt. Dudy, Rittmeister von der Großh. Hessischen Trainkompagnie, als Kompagniechef in obiges Bataillon versetzt.

Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 8. d. M. ist Folgendes bestimmt:

1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109:

v. Bruchhausen, Hauptmann, aggregirt dem Regiment, auf 6 Monate zur Dienstleistung bei dem Nebenetat des großen Generalstabes kommandirt.

Der Großherzog hat unter'm 26. April d. J. den Geheimen Finanzrath Berthold Gasser bei der Zolldirektion auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen körperlichen Leidens bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Der Großherzog hat unter'm 30. April 1890 die Amtsrichter

Dr. Karl Köhler in Neustadt,
Stefan Rizi in Kehl,
Wilhelm Freiherr Marschall von Bieberstein in Emmendingen,
Ernst Pfeiffer in Emmendingen,
Dr. Alfred Sautier in Pforzheim,
Josef Gießler in Engen,
Dr. Adalbert Düringer in Mannheim,
Eduard Müller in Karlsruhe,
Karl Wiehl in Villingen,
Dr. Sally Maas in Mannheim

zu Oberamtsrichtern ernannt und

dem Staatsanwalt Dr. Julius Jolly in Offenburg den Rang eines Landsgerichtsraths verliehen, ferner

den Oberamtsrichter Wilhelm Freiherrn Marschall von Bieberstein in Emmendingen an das Amtsgericht Karlsruhe,

den Oberamtsrichter Karl Selb in Konstanz zum Amtsgericht in Emmendingen und

den Amtsrichter Christian Dorner in Donaueschingen an das Amtsgericht Konstanz versetzt,

den Referendär Klemens Oster von Rastatt zum Amtsrichter in Donaueschingen ernannt,

den Landgerichtsrath August Roller in Waldshut an das Landgericht Konstanz versetzt,

den Oberamtsrichter Karl Wiehl in Villingen zum Landgerichtsrath in Waldshut und

den Referendär Rudolf Obkircher von Freiburg zum Amtsrichter in Villingen ernannt.

Der Großherzog hat unterm 1. Mai den Oberamtsrichter Dr. Karl Köhler in Neustadt zu Amtsgericht Waldshut versetzt und den Referendär Adolf Guttenberg von Rastatt zum Amtsrichter in Neustadt ernannt.

Der Großherzog hat unter'm 3. Mai dem Wirklichen Geheimen Rath Dr. August Lamey in Mannheim die goldene Kette zum bereits innehabenden Großkreuz Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Der Großherzog hat unter'm 3. Mai dem Baurath und Professor Adolf Weinbrenner in Karlsruhe das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. Mai.

* **Vom Hofe.** Am Samstag Vormittag hörte der Großherzog den Vortrag des Geh. Raths Frhrn. v. Ungern-Sternberg und nahm dann die Meldung des Obersten Frhr. v. Reichlin-Meldegg, Kommandeur der 15. Kavallerie-Brigade, sowie des Rittmeisters Dudy, Kompagniechef im bad. Train-Bataillon Nr. 14, bisher in der Großh. Hess. Train-Kompagnie, entgegen. Danach empfing Seine Königliche Hoheit den Fürsten zu Salm-Dyck mit dessen Sohn. Nachmittags 3 Uhr begaben sich die Höchsten Herrschaften in das Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, dessen Einweihungsfeier unter zahlreicher Betheiligung eingeladener Gäste stattfand. Hiernach hörte der Großherzog den Vortrag des Legationssekretärs Dr. Frhrn. v. Babo. Abends 8 Uhr fand eine größere Hoftafel statt, an welcher die Fürstin zu Lippe und der Fürst zu Salm-Dyck mit dessen Sohn, sowie andere hochgestellte Persönlichkeiten theilnahmen.

* **Das neuerstandene Ludwig Wilhelm-Krankenheim** wurde am Samstag Nachmittag 3 Uhr mit einem ebenso feierlichen wie erhebenden Weiheakt seiner Bestimmung übergeben. Zu der Feier waren, nach der „Karlsr. Ztg.", erschienen II. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin, als die hohe Protektorin des Badischen Frauenvereins, ferner J. G. H. die Prinzen Wilhelm und Karl, nebst hohderen Gemahlinnen. Außerdem hatten sich auf ergangene Einladung zahlreiche hohe Hof- und Staatsbeamte, sowie Vertreter der städtischen Behörden und sonstiger Korporationen eingefunden, nebst anderen hochgestellten Persönlichkeiten, Damen und Herren. Der Generalsekretär des Frauenvereins, Geheimerath Sachs, und der Geschäftsführer der Abtheilung 3, Geh. Referendär Frhr. v. Reck, bewillkommneten die erschienenen Gäste, um sie dann in den Festsaal zu führen, in dem die Vereinsschwestern bereits sich versammelt hatten. Die Allerhöchsten Herrschaften nahmen in nächster Nähe des Altares Platz. Nach dem Eingangschor „Ich bete an die Macht der Liebe" trat Professor Baurath Weinbrenner vor, um als technischer Leiter des Baues J. K. H. der Großherzogin die Schlüssel der Anstalt zu übergeben. In einer begleitenden Ansprache legte Redner die ganze Eintheilung und Ausstattung der Anstalt in einer Weise dar, die deren Zweckmäßigkeit klar erkennen ließ. Im Namen J. K. H. der Großherzogin brachte S. K. H. der Großherzog die der Anstalt von Höchstderen hoher Protektorin geweihten, aus tiefbewegtem Herzen kommenden Wünsche zur Verlesung, um sich sodann in Höchsteigenem Namen diesen Wünschen anzuschließen. Hierauf wurden die Schlüssel dem Vorstand der Abtheilung 3 behändigt und es folgte der Chor „Herr, wir sind Dein, bewahre uns!" Danach trat Prälat Dr. Doll an den Altar, um eine Weiheansprache an die Festversammlung zu halten; nach dem Gemeindegesang „O Jesu, daß dein Name bliebe" geschah dies auch von kathol. Seite durch Dekan Benz. Ihm schloß sich Frhr. v. Reck an, um als Geschäftsführer der Abtheilung ein anschauliches Bild der segenspendenden Entwickelung des „Bad. Frauenvereins seit seiner im Jahr 1859 erfolgten Gründung zu geben. Mit der Absingung von „Großer Gott, wir loben dich", schloß die schöne Feier.

* **Dem badischen Frauenverein** wurde durch J. K. H. der Großherzogin als Ergebniß von Höchstderselben unter hochgestellten Gönnern und Gönnerinnen zu Gunsten des Ludwig Wilhelm-Krankenheims veranstalteten Lotterie von Schwarzwälderuhren der Betrag von 6400 Mark überwiesen.

△ **Die astronomische Weltuhr** des Herrn Noll, seines badischen Landeskindes — Herr Noll ist in dem gewerbefleißigen Villingen zu Hause — ist nach mehrjähriger Wanderung durch fast alle Hauptplätze Deutschlands endlich auch bei uns angelangt und im alten Lyceum zur Ansicht ausgestellt. Die Uhr ist das Werk 5jähriger unausgesetzter Arbeit und darf mit Recht den Anspruch darauf erheben, ein Kunstwerk genannt zu werden, das die berühmte Straßburger Münsteruhr übertrifft. Die Uhr zeigt die Sekunden, Minuten, Viertelstunden und Stunden, die Tage und Wochen, Monate und Jahre mit genauester Berücksichtigung der Schalttage und einzelner Festtage bis zum letzten Glockenschlage des Jahres 9999. Das wird nun freilich keiner unserer Leser mehr erleben und auch Herrn Noll's Kunstuhr wird bis dahin wohl den Weg alles Irdischen gegangen sein, allein gerade deshalb sollte Niemand versäumen, ein Kunstwerk in Augenschein zu nehmen, das dieses ungeheuere Zeitmaaß mit mathematischer Genauigkeit angibt. Von einer Aufzählung der zahlreichen Automaten und astronomischen Wunder glauben wir absehen zu sollen. Am besten überzeugt sich der geneigte Leser selbst, was richtiger Fleiß und staunenswerthe Ausdauer zu leisten vermögen.

/ **Gewerbeverein.** Am Donnerstag, den 8. Mai wird der Gewerbeverein seine letzte Monatsversammlung vor der üblichen Sommerpause abhalten; die Tagesordnung lautet: 1. Bericht des Herrn Dr. Cathiau über die diesjährige Versammlung deutscher Gewerbeschulmänner in Köln u. A. 2. Ausstellung und Besprechung von Neuheiten aus der Großh. Landesgewerbehalle; Inbetriebsetzung des Lauen'schen Luftdruckmeisels mittelst Preßluft und Kohlensäure durch Herrn Ingenieur Mattenklott. 3. Vereinsangelegenheiten.

* **Badischer Kunstgewerbeverein.** In der am nächsten Dienstag Abend im Saale der „Vier Jahreszeiten" stattfindenden Monatsversammlung des bad. Kunstgewerbevereins spricht Herr Geh. Rath Prof. Dr. Lübke über „Farbige Innendekoration" und werden bei diesem Vortrage ein umfangreiches polychromes Werk, sowie eine Anzahl Originalaufnahmen und Reisestudien hiesiger Künstler ausgestellt sein. Auch einige neuere Arbeiten aus dem Gebiete des Kunstgewerbes sollen bei diesem Anlasse vorgezeigt und besprochen werden. Der Besuch des Vortrages ist auch für Nichtmitglieder und Damen gestattet. Der Verein beabsichtigt ferner am 11. Mai einen Ausflug nach Heidelberg mit Besichtigung der Universitätsaula, des neuen Rathhaussaales, des Schlosses und der Schloßsammlung und hieran anschließend eine Fahrt nach Schwetzingen mit Besuch des dortigen Schloßgartens. Die Zugsverbindungen sind für diesen Ausflug äußerst günstige und ist bei guter Witterung wohl eine zahlreiche Betheiligung zu erwarten.

♣ **In Großh. Landesgewerbehalle** sind neu zugegangen: Für die bleibende Sammlung: Von Gebr. Colli in Innsbruck: Verschiedene Möbel mit bemalter Holzbranddverzierung. Von Georgi u. Bartsch in Breslau: eine Sturmlaterne. Vorübergehend ausgestellt: Von K. Knensel in Zeulenroda: eine Zapfenfraismaschine. Von Junker u. Ruh in Karlsruhe: 3 Füllöfen (Amerikaner System). Von Rosenzweig u. Baumann in Cassel: Proben von Porzellan-Emaille- und Bessemer-Farbe.

* **Durch den Verein gegen Haus- und Straßenbettel** hier wurden im Monat April d. Js. 371 zugereiste Personen unterstützt, davon erhielten 242 Abends Nachtquartier mit Verpflegung, 120 Abends Nachtquartier ohne Verpflegung und 9 Mittags Suppe und Brod.

§ **Einem Wurstler** wurden von einem Taglöhner, welcher Waare bei verschiedenen Kunden von hier und auswärts zu besorgen hatte, Kundengelder im Betrage von 117 Mark unterschlagen.

§ **Verhaftet** wurde ein 17 Jahre alter Taglöhner wegen Vergehens gegen § 176 Ziffer 3 des R.-St.-G.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Eine interessante heilwissenschaftliche Nachricht** theilt der Pariser Korrespondent des „B. T." mit. Ein Mitarbeiter Pasteurs, Namens Chamberland, hat mit zwei anderen Bacillen-Forschern, Cadiac und Meunier entdeckt, daß Zimmet-Essenz den Typhus-Bacillus innerhalb zwölf Stunden tödtet. Diese Essenz soll in den Zimmern versprengt auch die die Krankheit erzeugenden Keime vernichten. Hoffentlich ist diese medizinische Nachricht neuer und sicherer, als die als große Entdeckung in der Pariser Presse gegen Croup gerühmte Behandlung mit Schwefelblüthe, welche vor 15 Jahren in Italien bereits ohne Erfolg angewendet wurde.

* **Interessante Funde** wurden in Salzburg vor dem Linzerthor bei Abgrabung der Bastion V gemacht, nämlich 7 Aschenurnen aus Sandstein, eine sehr gut erhaltene Glasurne mit Knochenresten, zwei Messer, einige Armspangen und Nägel verschiedener Größe. Die Gegenstände stammen aus der Zeit 100—200 v. Chr. und werden dem Salzburger städtischen Museum einverleibt.

* **Ein uraltes Kanoe,** der vorgeschichtlichen Zeit angehörend, ist bei den Ausgrabungen für den Manchester Schiffskanal unweit Partington im Kiese gefunden worden. Das 10 Fuß lange, aus einem einzigen Block gefertigte Boot ist noch ausgezeichnet erhalten.

‡ **Die offiziellen photographischen Aufnahmen der Oberammergauer Passionsspiele** werden für den Buch- und Kunsthandel durch die bekannte Verlagsanstalt Bruckmann in München debitirt, welche in einem Rundschreiben darauf hinweist, daß jedes Exemplar der offiziellen Nachbildungen mit dem Gemeindestempel Oberammergau versehen sein muß. Alle sonst in den Handel kommende Reproduktionen rühren von den früheren Aufführungen her und sind, da mannigfache Abänderungen in der Rollenbesetzung und Ausstattung der Aufführungen eintreten, als veraltet anzusehen. Es dürfte sich daher empfehlen, beim Kauf der Nachbildungen darauf zu achten, daß dieselben den Oberammergauer Gemeindestempel tragen.

Gerichtszeitung.

Die Strafkammersitzung Großh. Landgerichts Karlsruhe vom 30. d. Mts. hatte folgendes Ergebniß: 1. Adolf Zoll von Brötzingen wurde wegen Verbrechens gegen § 176³ St.-G.-B. nebst Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt. 2. Gegen Ferdinand Heck von Würmersheim wurde wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten erkannt, auch wurden demselben die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre abgesprochen. 3. Wegen versuchten Betrugs wurde Johann Ludwig Friedrich Klenert von Durlach mit 3 Monaten

Gefängniß bestraft. 4. Luise Christine Herrmann von Gondelsheim wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. 5. Der Berufung des Karl Steinhoff von Seboldshausen wurde insoweit stattgegeben, als die ihn wegen Widerstands erkannte Gefängnißstrafe auf 3 Monate herabgesetzt wurde.

* **Eine glänzende Rechtfertigung** wurde dem Wildhändler und Hoflieferanten August Wilhelm Lehnick in der Krausenstraße in Berlin seitens der zweiten Strafkammer am Landgericht II bereitet, von demselben Gerichtshofe, der den Lehnick am 18. Oktober v. J. wegen einfacher Hehlerei zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt hatte. Lehnick hatte gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt und das Reichsgericht die Sache zu nochmaliger Verhandlung an die Strafkammer zurückgewiesen. In der gestrigen Verhandlung wurden nun durch die neue Beweisaufnahme die früheren Verdachtsmomente vollkommen beseitigt, worauf der Vertheidiger warm für die Freisprechung seines Klienten eintrat. Der Gerichtshof — Vorsitzender Landgerichtsdirektor Grünhagen — fällte folgendes Urtheil: „Es hätte der Rede des Vertheidigers nicht erst bedurft; denn der Gerichtshof war sich schon vorher darüber einig, daß der Angeklagte freigesprochen werden müsse. Für die frühere Appellinstanz ist jetzt das Wiederaufnahmeverfahren eingeführt worden. Wie sich früher in der zweiten Instanz die Beweisführung und Beweiswürdigung oft ganz anders gestaltete als in den ersten, so kann auch jetzt im Wiederaufnahmeverfahren derselbe Gerichtshof zu einen ganz entgegengesetzten Ansicht kommen als vorher. Wir Richter sind auch Menschen, wir sind an die Beweise gebunden, die uns vorgelegt werden und, wenn diese Beweise versagen, dann versagt auch unsere Rechtsprechung. Damals waren genügende Verdachtsmomente vorhanden, um eine Verurtheilung auszusprechen und, wenn nur einige dieser Momente bestehen geblieben wären, so würden wir genau so zu einer Verurtheilung gekommen sein wie damals. Aber alle Verdachtsmomente sind heute widerlegt worden und so erkläre ich denn, daß die Ehre des Angeklagten durch die heutige Verhandlung vollständig wiederhergestellt ist und daß er als Ehrenmann diesen Saal verläßt.

Ausstellungen, Versammlungen und Vereine 2c.

(—) **Leipzig.** Am 1. April cr. ist in Gegenwart des Herrn Oberbürgermeister und verschiedener Herren Stadträthe, sowie andern Behörden die dauernde Gewerbe-Ausstellung eröffnet worden. Der Eindruck, den die Ausstellung macht, ist ein überaus günstiger, da nicht allein das Arrangement im Ganzen zweckmäßig, sondern hauptsächlich auch der Gesammtinhalt der Ausstellung in hohem Grade vielseitig und interessant ist, so daß Jedem der Besuch derselben empfohlen werden kann.

Kriegskunstausstellung. Der „Kölnischen Zeitung" vom 6. ds. Mts. entnehmen wir: Die in diesem Jahre hier stattfindende Internationale Kriegskunst-Ausstellung wird in 37 Gruppen zerfallen, zu welchen die bedeutendsten Firmen Deutschlands und des Auslandes sich zum großen Theil als Aussteller angemeldet haben. Nachdem die Frist der Anmeldungen mit dem 1. d. M. abgelaufen ist, wird das Allgemeine Bild der Kriegskunst-Ausstellung sich etwa folgendermaßen gestalten: Gruppe 1: Bekleidung des Mannes, hat 70 Anmeldungen von ersten Militäreffekten-Handlungen; ferner sind Maschinen zur Fabrikation von Kleidungsstücken, Strickmaschinen, Schuhpflockmaschinen, eine große Zahl von Schuhwerk, aller Art Leibwäsche und dergl. angemeldet. Für Gruppe 2: Ausrüstung des Mannes, haben 30 hervorragende Firmen ihre Betheiligung zugesagt. Es werden vertreten sein: Helme, Mützen und andere Kopfbedeckungen, Tornister, Lederzeug, Sattlerwaaren und Putzmaterial aller Art. In Gruppe 3: Ausrüstung des Pferdes, stellen große Firmen Sättel, Zaumzeug, Decken und sonstiges Reitzeug aller Art, dazu Striegel, Kardätschen u. s. w. aus. Die Gruppe 4: Hieb- und Stichwaffen, diese werden durch bedeutende und interessante Sammlungen alter und neuer Waffen vertreten sein, und es dürfte diese Gruppe eine der interessantesten der Ausstellung werden. Gewehre, Patronen, Zubehör zu Schußwaffen, Zünder und dergl. haben in Gruppe 6 die hervorragendsten Firmen Deutschlands und des Auslandes angemeldet. Ueber 100 Firmen werden in Gruppe 7 durch Genuß- und Nahrungsmittel vertreten sein, durch Konserven, Liqueure, Kaffee, Chokolade, Zwieback, Biere, Fleischextrakte und dergl. Besonderes Interesse ist der Gruppe 9, körperliche Pflege des Mannes, zugewandt. Hierfür sind angemeldet ganze Stubeneinrichtungen, Mobilien und militärische Wohnräume aller Art, Kochapparate u. s. w. Für die Pflege des Pferdes sind Stallungen in großer Zahl und verschiedener Konstruktion angemeldet. Besondere Aufmerksamkeit ist sodann der Abtheilung 16, Rothes Kreuz, zugewandt worden, welcher u. a. alle auf die Gesundheitspflege des Mannes bezüglichen Ausstellungsgegenstände zugetheilt sind. Diese interessante Abtheilung umfaßt: Transportmittel, die verschiedenen Arten der Hilfeleistungen bei Verwundeten im Felde und in den Lazarethen, eine Anzahl Kriegslazarethe, Reinigung des Schlachtfeldes, Hospitalverwaltung u. dgl.; 30 erste Firmen Deutschlands haben für die Ausstellung vom Rothen Kreuz angemeldet. Gruppe 13 enthält: Baumaterialien, Bausteine, Cementkunststeine, Draht, Verbandschienen. Gruppe 15 Werkzeuge, Förderbahnen, Seilbahnen, Locomobilen, Motoren. Gruppe 15 Holzcementdächer, Brückenkonstruktionen, Straßenbau und Pflaster. Gruppe 16 Kochherde, Beleuchtungsgegenstände, Rettungsapparate. Gruppe 17 fliegende Brücken, Schiff- und Pontonbrücken, Fähren. Gruppe 18 Bohrmaschinen und Apparate. Gruppe 19 Hütten, Baracken, Zelte. Gruppe 20 Feld- und Luftbahnen. Gruppe 21 Schiffsbau. Sehr anziehend dürfte sich die Abtheilung Marine gestalten. In derselben sind angemeldet: Panzerplatten, Materialien aller Art, zahlreiche Modelle von Schiffen, Geschwindigkeitsmesser, Dampfpumpen, Segel, Anker, Ketten, Seekarten und nautische Instrumente, Taucherapparate, Beleuchtungseinrichtungen, Telegraphen, Rettungsboote, Rettungsgürtel u. a. Die Abtheilung für das Nachrichtenwesen soll ebenfalls sehr zahlreich beschickt werden. Wir nennen unter den Ausstellungsgegenständen: Deutsche Feldpost, Feldtelegraphie, optische Signale, Velocipede. Auch auf die Abtheilung Luftschifffahrt wird besonderer Werth gelegt werden. Die Militärwissenschaften, Musikinstrumente, Fahnen, Orden und Ehrenzeichen werden in besondern Gruppen durch 66 Firmen vertreten sein.

Handel und Verkehr.

* **Wein.** Vom badischen Oberlande, 30. April. Der Erlaß des preußischen Handelsministeriums zu Gunsten italienischer Weine machte bei hiesigen Rebleuten einen sehr ungünstigen Eindruck und steigert die ohnehin schon große Unzufriedenheit, die in hiesiger Gegend wegen der massenhaft empfohlenen Rosinenweinen herrscht, noch mehr. Am nordöstlichen Kaiserstuhle, in Bahlingen und Eichstetten wurden 1888er Weine zu 22 bis 24 Mark per Hektoliter abgegeben.

Sport.

* **Ein werthvolles Zuchtpferd.** Wie aus New-York gemeldet wird, ist der Zuchthengst „Iroquois", der Sieger in einem früheren Derby, bei einer Auktion für 34,000 Dollars (140,000 Mk.) verkauft worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Mai. Wie die „Post" erfährt, gedenkt der Kaiser den Reichstag persönlich zu eröffnen.

Berlin, 4. Mai. Minister v. Berlepsch empfing vorgestern die Führer der Innungsbewegung vom Zentral-Innungsverband und den Berliner Innungsausschuß in anderthalbstündiger Audienz.

Berlin, 4. Mai. Um zwei Uhr bewegte sich unter großer Betheiligung der Leichenzug des Reichsbankpräsidenten v. Dechend nach dem Kirchhofe. Hinter dem Leichenwagen folgte ein kaiserlicher Galawagen, hieran schlossen sich sämmtliche Reichsbankbeamte; eine endlose Reihe von Wagen Leidtragender folgte.

München, 4. Mai. Die Entscheidung bezüglich des Deutschen Katholikentages ist noch nicht getroffen. Die Aussichten auf Abhaltung der Versammlung in München werden immer unwahrscheinlicher. Der Vatikan interessirt sich nur für die Abhaltung des Kongresses überhaupt, wenig oder gar nicht für den Ort.

Paris, 4. Mai. Wie die Blätter aus Lyon melden, sei neuerdings in den Wohnungen von Anarchisten Material zur Fabrikation von Dynamit gefunden worden. — In Roubaix hat in der Nacht ein Zusammenstoß zwischen dem Militär und den Strikenden stattgefunden, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

Madrid, 4. Mai. Nach den Meldungen aus den Provinzen herrscht überall, mit Ausnahme von Barcelona und der Provinz Malaga, vollständige Ruhe, doch werden anläßlich der für heute angekündigten Arbeiterkundgebungen Ruhestörungen befürchtet. In Barcelona zerstreuen die Truppen der Bürgergarde jeweils die Ansammlungen der Strikenden. In der Provinz Malaga nimmt die Strike-Bewegung größere Dimensionen an, namentlich in Antequera, wo mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sind.

Barcelona, 3. Mai, Abends 7 Uhr. Das Militär war Nachmittags mehrmals genöthigt, die Hauptplätze mit aufgepflanzten Bajonetten zu räumen. Die Strikenden bewarfen das Militär mit Steinen; auch einige Revolverschüsse wurden abgefeuert, jedoch wurde Niemand verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Das Kriegsgericht verurtheilte einen der Anarchisten zu Zwangsarbeit, 5 Andere zu 10jährigem Gefängniß.

Barcelona, 4. Mai. Das Standrecht wurde auf ganz Catalonien ausgedehnt. Weitere am Abend stattgehabte Ansammlungen von Strikenden wurden von den Truppen zerstreut. Das Militär feuerte auf die Menge, ohne jedoch Jemand zu verletzen.

Depeschen und Original-Korrespondenzen der „Badischen Presse".

Paris, 3. Mai. **Die Meldung von der Verhaftung zweier deutscher Offiziere als Spione bei Belfort, bei denen Generalrathskarten, Skizzen zu Befestigungen und strategischen Bahnen gefunden sein sollen, bedarf sehr der Bestätigung. Thatsache ist bis jetzt nur, daß ein Fremder, der sich als ein Vergnügungsreisender ausgibt, bei Peronne des Spionirens verdächtig, verhaftet worden ist. — Die ausstehenden Gasheizer beschließen heute Abend über einen Ausgleich mit den Arbeitgebern in einer General-Verbandssitzung in der Avenue Italie. Die Ausständischen sind bereits ersetzt worden, so daß die Gasproduktion überall gesichert ist. Im Norddepartement haben die Truppen die Ordnung wieder hergestellt. Es sind Aussichten vorhanden, die auf eine rasche Beilegung des Ausstandes schließen lassen. — In den Pasdecolaier Kohlenbecken ist der Ausstand ein fast allgemeiner.**

Barcelona, 3. Mai. **Der Ausstand nimmt immer größere Dimensionen an. Die Anarchisten reizen das Volk auf, das wiederholt der Polizei Widerstand leistete, sodaß Militär einschreiten mußte.**

Chicago, 3. Mai. **Die Ausstandsbewegung nimmt schärfere Formen an. Stellenweise wird zu Gewaltthätigkeiten geschritten. Wiederholt kam es zwischen den Ausständischen und Arbeitenden zu Crawallen. 10000 Vorrichte-Weber standen gestern aus und versuchten ein Fabrikthor durch Umsturz eines Omnibus zu sperren, um so den Arbeitern den Eingang zu verwehren. Bei diesem Crawalle wurden beiderseitig mehrere verwundet.**

Lokalnotiz.

§ **Ein junger Mann** wurde Samstags Nacht auf dem Nachhauseweg in der Kreuzstraße von zwei unbekannten handfesten Burschen ohne alle Ursache überfallen und zu mißhandeln gesucht; er wußte sich ihrer aber so kräftig zu erwehren, daß dieselben noch heute sichtbare Spuren der erhaltenen Prügel davongetragen haben. Als diese beiden Radaubrüder auf so energische und nachhaltige Weise zurückgewiesen wurden, wollten ihnen mehrere Komplizen zu Hilfe eilen, deren niederträchtiges Beginnen jedoch durch das Dazwischentreten der Polizei, welche von dem Wirth einer in der Nähe gelegenen Restauration, wohin sich der Ueberfallene geflüchtet hatte, herbeigerufen und vereitelt wurde. Der nächtliche Exzeß dürfte wohl ein gerichtliches Nachspiel erhalten.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 29. April. Johann Josef, Vater Joh. Lux, Taglöhner. — Elsa Marie, Vater Karl Moser, Friseur. 30. Theodor Friedrich, Vater Zacharias Schmidt, Stallmeister. 26. Klara Marie, Vater Hermann Otto Dornheim, Drechsler. 27. Emilie, Vater Emil Göbelbecker, Bäcker. 28. Erna Maria, Vater Otto Koch, Hoboist. — Wilma Theresia Magdalena, Vater Jos. Schlager, Bäckermeister. — Marie Anna Olga, Vater Karl Wieland, Dampfbahnschaffner. 29. Johanna Emilie Luise, Vater Karl Weil, Kaufmann. — Robert Friedrich, Vater Leopold Butz, Wirth. 1. Mai. Karl, Vater Ludwig Weingärtner, Schuhmacher. 2. Ella Elisabeth, Vater Julius Schwindt, städt. Expeditor.

Eheaufgebote: 29. April. Josef Kazik von Ruderswald, Taglöhner in Hohenwettersbach, mit Antonie Welz von Ottersdorf. 30. Hermann Siegel von Reuthe, Fallenhauer hier, mit Magdalena Schmutz von Daxlanden. — Wilhelm Mayer von Oberacker, Schneider hier, mit Rosine Bader von Hofen. 1. Mai. Karl Schrewpp von Schwatbach, Friseur hier, mit Karoline Bertsch von Bietigheim. — Friedrich Washausen von Lagershausen, Buchbinder hier, mit Anna Kerler Wittwe von hier. 2. Leopold Rahm von hier, Schlosser hier, mit Elisabetha Schweitzer von Rohrbach. — Friedrich Weber von hier, Drehermeister hier, mit Luise Weber von Lüneburg. — Friedrich Schmidt von Rußheim, Fabrikarbeiter hier, mit Kdtharina Kirchenbauer von Söllingen. — Wilhelm Hellenbroich von Düsseldorf, Kaufmann hier, mit Thekla Helbling von hier.

Eheschließungen: 1. Mai. Johannes Heck von Sattelbach, Gärtner hier, mit Heinricke Gauß von Altensteig. — Konrad Ehrlich von hier, Buchbinder hier, mit Justine Grünwedel von Diedelsheim. — Karl Strehle von hier, Maler hier, mit Wilhelmine Friedrich von hier. — Erwin Ketterer von Freiburg, Bäckermeister hier, mit Marie Remelius von Ladenburg. — Heinrich Lang von Eppingen, Metzger hier, mit Elisabetha Andreas von Eppingen. — Christian Künzler von Singen, Schneider hier, mit Marie Hartmann von Rothenfels.

Todesfälle: 30. April. Exc. Wilhelm von Braun, Wirkl. Geheimerath, ein Ehemann, alt 80 Jahre. — Exc. Wilhelm von Brauer, Wirkl. Geheimerath, ein Ehemann, alt 80 Jahre. 1. Mai. Jakob Hotz, Privatier, ein Ehemann, alt 46 Jahre. — Magdalena Kling, alt 70 Jahre, Wittwe des Musikers Ludwig Kling. — Albert Henn, Dreher, ledig, alt 23 Jahre.

Auswärtige Todesfälle. 1. Mai. Frau G. J. Waltz Wittwe, Elisabetha geb. Quast in Heidelberg. Maria Antonia Kirchgeßner geb. Hemlein in Hettingen. Uhrmacher Georg Hösler in Villingen. 2. Willibald Amlinger in Freiburg. — Miß Elizabeth Eliot in Freiburg. Karoline Gut geb. Lang in Freiburg. — Zigarrenmacher Herrmann Schäuble in Freiburg. Karoline Baumann geb. Neßler in Lahr. — Gerber Friedrich Leser in Lahr.

Briefkasten der Redaktion.

B. in T. Auf Ihre Anfrage: „Steht die zur Kontrolversammlung kommandirte Gendarmerie unter dem Befehl des die Kontrolversammlung abnehmenden Offizieres oder nicht?" diene folgender Bescheid: Die Gendarmerie hat die Befehle des Offiziers auszuführen, ohne indeß in demselben ihren Vorgesetzten erblicken zu müssen. Die Stellung sei in diesem Falle als Zwitterstellung zu betrachten.

H. E. 100 in W. Ob Ihr Loos der Metzer Dombau-Lotterie gewonnen, konnten wir nicht ermitteln. Wenden Sie sich mittelst Rückantwort-Postkarte an die Lotterie-Kommission dortselbst.

Nach H. i. B. Wiesenthal. Angebotenes erwünscht. Besten Dank für Ihr Interesse an der „Bad. Presse".

K. in O. Der Ehestandskalender ist nicht mehr neu. Schon vor 20 Jahren hörten wir singen:

Im Januar, da führen uns
Die Männer auf das Eis,
Dem Schnee sind ihre Worte gleich
Sie machen uns was weiß!

L. J. in L. Nicht gewonnen.

B. in W. Nicht gewonnen. — Die Gewinne der von uns bezogenen Frankfurter Pferdemarktloose haben wir in Nr. 103 vom Samstag den 3. Mai, Seite 4 der „Bad. Presse", unter der Rubrik Verloosungen, bekannt gegeben.

Notarielle Bestätigung des tausendf. Lobes über den Holl. Tabak von **B. Becker** i. **Seesen, 10** Pfd. fco. **8** Mk., hat d. Exp. d. Bl. eingesehen. (11677

Bekanntmachung.

Nr. 3981. Die zu den Anlagen des Friedrichsplatzes führenden Zugänge werden von 1. Mai an mit einbrechender Dunkelheit geschlossen. Zuvor wird dies durch ein Glockenzeichen bekannt gegeben.

Karlsruhe, den 30. April 1890.

Der Stadtrat.
Schnetzler.

4325) Grosch.

Bekanntmachung.

Ein gewisser P. F. W. Barella in Berlin empfiehlt durch marktschreierische Zeitungsannoncen und Flugblätter gegen verschiedenartige Leiden der Verdauungsorgane ein Universalmagenpulver.

Dasselbe besteht aus doppelt kohlensaurem Natron, welches mit Milchzucker, Weinstein, Chlorammonium, Kreide und einer verschwindend kleinen Menge Pepsin gemischt ist.

Das Universalmagenpulver besitzt die ihm angerühmte universelle Heilkraft nicht; dagegen ist dessen Preis etwa doppelt so hoch, als er nach der Arzneitaxe in den Apotheken gefordert werden dürfte.

Barella ist wiederholt wegen unerlaubten Feilhaltens von Arzneien bestraft worden; auch erlitt er Strafe wegen unberechtigter Führung eines Adelsprädikats, indem er sich fälschlicher Weise den Namen „Prinz Friedrich Wilhelm Barella" beilegte.

Wir warnen vor Ankauf und Gebrauch des Universalmagenpulvers.

Karlsruhe, den 30. April 1890.

Der Ortsgesundheitsrat.
Schnetzler.

4324) Grosch.

Bekanntmachung.

Am 2. Mai wird in **Sasbachwalden** in Vereinigung mit der daselbst befindlichen Postagentur eine Reichs-Telegraphen-Anstalt für Fernsprech-Betrieb mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet werden.

Karlsruhe (Baden), 29. April 1890.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor, Geheime Ober-Postrath:
Heß.

Bekanntmachung.

Am 2. Mai wird in **Wesselhausen** in Vereinigung mit der daselbst befindlichen Postagentur eine Reichs-Telegraphen-Anstalt für Fernsprechbetrieb mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet werden.

Karlsruhe (Baden), 30. April 1890.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector, Geheime Ober-Postrath:
Heß.

Bekanntmachung.

Postpacketverkehr mit den Bermuda-Inseln.

Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewichte bis 3 kg nach den Bermuda-Inseln versandt werden.

Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Reichs-Postamt, I. Abtheilung.
Sachse.

Oberkirch (Renchthal, Baden.)

Wein-Versteigerung.

Salmenwirth **Karl Braun Wtw.** läßt am **Donnerstag, den 8. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr beginnend,** durch den Unterzeichneten ihren Vorrath in **reinen Renchthal-Weinen** öffentlich versteigern und zwar:

14	Hektltr.	1888er	Gemischter,
17	„	1887er	Weißherbst,
83	„	1888er	„
22	„	1887er	Clevner,
8	„	1888er	Klingelberger,
22	„	1886er	Rother,
31	„	1887er	„

Auf Wunsch werden auch kleine Quantum abgegeben.

Zusammenkunft beim Patentkeller, Städt. Schulhaus.

Hiezu werden Steigerungsliebhaber freundlichst eingeladen. (4067

Oberkirch, den 26. April 1890.

Walz, Waisenrichter.

Güter-Verpachtung.

Donnerstag, den 8. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem **Rathaus zu Rintheim** die auf Martini d. Js. pachtfrei werdenden ärarischen Grundstücke auf hiesiger Gemarkung, nämlich

Steinfeld	I	. . .	9,36 ha
„	II	. . .	5,75 „
„	III	. . .	5,92 „

auf weitere 6 Jahre öffentlich in Bestand versteigert. (4309

Karlsruhe, den 2. Mai 1890.

Großh. Domänen-Verwaltung.
Kreutz.

Verkauf von Stammholz und Papierholz.

Die Fürstlich Fürstenbergische Forstei **Hammereisenbach** im badischen Schwarzwalde verkauft im Summissionswege am

Montag, den 12. Mai 1890,
Nachmittags 1 Uhr,

im „Gasthaus zum Hirschen" in Herzogenweiler aus dem Glaserforste, 7—9 Km. von der Bahnstation Marbach, und aus dem Tierstein, 11 Km. von der Bahnstation Donaueschingen: 5324 Nadelholzstämme, 704 Ausschußstämme, Sägklötze, Schwellen und Anbruchklötze mit 4135 Fm. und 96 St. Papierstoffrollen; aus dem Hammerwalde, 14 Km. von der Bahnstation Donaueschingen: 81 St. Papierstoffrollen; aus den Waldungen Hasenwald und Kirnach, 13 Km. von der Bahn-Station Unter-Kirnach: 1867 meist schwache Fichtenstämme mit 463 Fm. und 53 St. Papierstoffrollen und aus dem Walde Wolfgrund, 16 Km. von der Bahnstation Triberg und 22 Km. von der Bahnstation Unterkirnach; 1917 meist schwache Fichtenstämme und 33 St. Papierstoffrollen in 33 Loosen. Zahlungsziel 1. Dezembr. 1890.

Die Angebote sind für das Festmeter und Ster jeder Klasse eines Loses oder in runder Summe für je ein ganzes Los zu machen und vor der Verkaufsverhandlung verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bei der Forstei einzureichen, welche auf Verlangen Verzeichnisse der Hölzer zusendet und Aufschluß über die Verkaufsbedingungen gibt.

Die Waldhüter in Herzogenweiler, Thannheim, Bregenbach und Langenbach bei Vöhrenbach zeigen die Hölzer.

Unbekannte Käufer haben sich vor oder bei der Verhandlung über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen oder Sicherheit zu leisten. (4318

Holz- u. Grasversteigerung.

Die Stadt Durlach versteigert aus ihren städtischen Waldungen am:

Samstag, den 10. Mai d. J.,
auf dem Rathause zu **Durlach,**

1) Nachmittags 2 Uhr anfangend: aus Distrikt I Oberwald Schlag Nr. 22, 23 bei den Schießständen Schlag Nr. 12, 13, 17, 20 von Windfällen; aus Distrikt II Elfmorgenbruch Nr. 6 von Windfällen:

2 Eichen, 19 Eschen, 1 Roth-Ulme, 3 Akazien, 3 Erlen, 1 Ahorn, 3 Hainbuchen 8 Pappeln, 8 Ster Pappel-10 Ster gemischtes Scheitholz, 41 Ster gemischtes, 11 Ster Pappel, 11 Ster Weichholz-Prügelholz, verschiedene Lose Schlagraum und Stockholz.

2) Nachmittags 1/4 4 Uhr anfangend: Das Waldgras aus Distrikt I Oberwald, Schlag Nr. 5, 6, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 20, 21 in **176 Loosen, darunter 40 Loose mit etwas Seegras.**

In Distrikt I Oberwald, II Elfmorgenbruch zeigen am Donnerstag, den 8. und Freitag, den 9. Mai die Waldhüter Lerch und Maier in Durlach Holz und Grasloose vor. (4321

Buch Geheimnisse d. Ehe 1 Mk.-Mkn. 3. v. **Kindersegen** Wichtig für z. w. Jedermann. **Literaturbüreau Dr. 8, Offenbach a. M.**

Verloren

wurde am Freitag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr von der Kaiserstraße bis zur Göthestraße eine **dunkelblaue Weste.** Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen Belohnung Kaiserstraße Nr. 113 im Cigarrenladen abzugeben. (4313

Verloren

wurde am Sonntag Nachmittag auf dem Wege von Mühlburg oder zurück ein **goldenes Uhrkettenanhängsel** zum Aufklappen, auf der einen Seite schwarz gravirt. Der redliche Finder wolle dasselbe gegen Belohnung abgeben: Schützenstraße 46, Seitenbau, 3. Stock. (4317

Wirthschafts-Eröffnung u. Empfehlung.

Hierdurch theile ich einem geehrten Publikum mit, daß ich den **Bier-Ausschank der Brauerei Köpfner**

Zum Bornhäuser

Kaiserstraße Nr. 39,

übernommen und unter'm Heutigen eröffnet habe.

Mein Bestreben wird sein, durch gute Speisen und aufmerksame Bedienung bei bekannt vorzüglichem Stoff die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erlangen und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

A. Steinbeisser.

Karlsruhe, den 4. Mai 1890. (4322

Pelz- u. Wollwaaren

werden unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen.

K. Müller, Kürschner,

3553 **Kaiserstraße 148,**
gegenüber der Infanteriekaserne.

Auf der Freibank wird Dienstag auf dem Werderplatz und Mittwoch am Durlacher Thor

schönes Fleisch

ausgehauen. (4326

Vertreter gesucht.

Eine **Pfälzer Weinfirma,** Weingutsbesitzer und **Schaumweinfabrikant,** sucht gegen **hohe Provision für Karlsruhe** und **Umgegend** einen **tüchtigen Vertreter.** Offerten sub **K. 6890 b an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** (4201

Eine gangbare Bäckerei

mit **Feinbäckerei** und neuester Einrichtung, in vorzüglicher Lage, ist Verhältnisse halber sofort zu verpachten.

Offerten unter Bäckerei 4306 an die Expedition der „Badischen Presse" erbeten.

Baumaterialien-Verkauf.

Sehr gut erhaltene **Ziegel, Latten, Dielen, Dach-Kantel, Fenster, Thüren** 2c., sowie **Brenn- und Nutzholz** werden von **Montag Mittag bis Mittwoch Abend** billig abgegeben im **Train-Depot hier.** (4312

Chinesen-Finken,

Paar 3 Mk., Webervögel, Paar 5 Mark, Schmetterlingsfinken, Paar 5 Mk., Muskatfinken, Elsterchen, Helenafasänchen, Paar 4,50 Mk., Amazonenpapageien, zahm, à 30 Mk., kleine grüne sprechen lernende Papageien à 10 Mk. versendet gegen Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt.

J. Brenner, Karlsruhe i. B.,
4323) Akademiestr. 30.

Preisliste gegen 10 Pfg.-Marke.

Heirath.

Ein junger Geschäftsmann aus sehr guter Familie, 27 Jahre alt, gebildet, von angenehmem Aeußern, kath., mit einem jährl. Einkommen von 10000 M., wünscht mit einem gebild. Fräulein aus achtbarer Familie in nähere Verbindung zu treten. Ernstgemeinte, nicht anonyme Offerten unter Vermögensangabe zu richten unter Chiffre P. H. 4311 an die Expedition der „Badischen Presse". Verschwiegenheit Ehrensache.

Heirathsgesuch.

Ein braver junger Mann im Alter von 25 Jahren, Besitzer einer großen Kundenmühle des Badischen Oberlandes, in schönster Gegend der Baar gelegen, wünscht sich mit einem ehrlichen Fräulein oder Dame zu verehelichen. Dieselbe soll ein Vermögen von 15,000 Mark besitzen. Protestantische Religion sowie Photographie erwünscht. Es wird jedem Fräulein ein angenehmes und friedliches Leben zugesichert.

Gefällige Offerten unter Nr. 4328 an die Exped. der Bad. Presse erbeten.

4331 **Liederkranz.**
Heute Montag Abend 8 1/2 Uhr:
1. und 2. Tenor Probe.

Gesangverein Concordia.
Montag, den 5. Mai, Abends 8 Uhr:
Probe.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
4327) **Der Vorstand.**

Gesangverein Fidelia.
Dienstag Abend:
Probe
für sämmtliche Sänger.
4316) **Der Vorstand.**

Sängerbund Karlsruhe.
Dienstag Abend:
Probe.
11716) **Der Vorstand.**

Musik-Verein Karlsruhe.
Montag Abend 9 Uhr: (4329
Orchesterprobe.

Männer-Turnverein.
Montag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.
Mittwoch: Uebungsabend für ältere Mitglieder.
Donnerstag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. (11714

Luftkurort.

Eine auf hervorragend schönen, weit bekannten, herrlichste Aussicht bietenden Höhepunkten des westl. Schwarzwaldes reizend gelegene **Gastwirthschaft** (Schloß) mit großen Wirthschaftsräumen, 12 Fremdenzimmern, sehr geräumigem Speisesaal, großem, schattigem Garten, Acker- und Wiesfeld, zusammen 12 Hektar, **ist sehr billig abzugeben.** — Seither als **Luftkurpension und Wirthschaft** betrieben, hatte sich das Anwesen stets guter Kundschaft zu erfreuen und kann als solche **bestens** empfohlen werden; gäbe aber auch einen reizenden **Landsitz** von hoher Romantik ab. — Auskunft erhalten Selbstkäufer durch 4319

Albert Rotzinger in Freiburg i. B.

Existenz. 4202

Für einen jungen Mann, besonders Mechaniker, welcher etwas Vermögen besitzt, bietet sich Gelegenheit, ein seit 8 Jahren am hiesigen Platze bestehendes, lukratives Geschäft der Maschinenbranche unter der alten Firma **käuflich** oder **pachtweise** zu übernehmen. Uebernahme der Waarenvorräthe wird nur zum kleinsten Theile verlangt. Schriftliche Offerten unter **N. 61052 a an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Karlsruhe.**

Stellen finden.

Balier-Gesuch.

Ein tüchtiger, energischer **Maurerbalier** wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Solche welche beim Militär gedient haben, erhalten den Vorzug.

Adressen wolle man unter Nr. 4297 in der Expedition der „Bad. Presse" abgeben. (4297

Militär-Mützenmacher.

Ich suche 2—3 tüchtige Arbeiter auf Stück bei dauernder Beschäftigung.

Wilh. Jäger,
Militärmützenfabrikant,
4246) **Metz,** Todtenbrückenstr.

Personal, als: Köche, Kellner, Portiers, Diener, Kutscher, Buchhalter, Gärtner, Konditoren, Haushälterinnen, Bonnen, Verkäuferinnen, Buffetdamen, Zimmermädchen, Kellnerinnen, Köchinnen, Hausmädchen 2c. 2c. empfiehlt und placirt bestens seit 1871

J. Müller, Bureau Germania,
3803 Schützenstraße 4, Karlsruhe.

Ladnerin-Gesuch.

Ich suche in mein Geschäft per 15. Mai oder 1. Juni eine tüchtige, gewandte Verkäuferin.

Nur solche mögen sich melden, welche gute Zeugnisse aufweisen können und schon als Ladnerin thätig waren.

Franz Wäldele, Wurstlerei, Baden-Baden. (4320

Lehrlings-Gesuch. 4261

Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, die **Bäckerei zu erlernen,** kann sogleich eintreten **Rüppurrerstr. 22.**

Lehrlings-Gesuch. 4331

Ein junger, kräftiger Mann, der Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, kann sofort eintreten **Zähringerstr. 11.**

Stellen suchen.

Commis-Stelle-Gesuch.

Ein jüngerer Kaufmann, 18 Jahre alt, welcher seine 3jährige Lehrzeit in einem Kurz- und Wollwaaren-Engros-Geschäft beendet hat und seit 3/4 Jahren in Contor-Arbeiten beschäftigt ist, sucht hier oder auswärts anderweitige Stellung. Prima-Referenzen zur Seite.

Gefällige Offerten bittet man unter Chiffre A. 4310 an die Expedition der „Bad. Presse" einzusenden.

Ein **Fräulein** aus sehr guter Familie, welches schon längere Zeit als Ladnerin thätig war, sucht alsbald Stelle, hier oder auswärts.

Offerten unter Nr. 4076 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Für 2838 **Hotels**

empfehle für sofort und auf kommende Sommer-Saison tüchtige Kellner, Köche, Hotelburschen, Kutscher und Diener, sowie Köchinnen, Haushälterinnen, Hotel-Zimmermädchen, Büffetdamen u. gewandte hübsche Kellnerinnen.

Das Haupt-Placirungs-Bureau für Hotel- und Herrschaftspersonal von K. Tröster Karlstr. 17 in Karlsruhe.

Zu vermiethen.

Laden mit Wohnung zu vermiethen. 4307

Amalienstraße Nr. 37 ist ein geräumiger Laden mit Wohnung, event. mit größerem Magazin unter sehr günstigen Bedingungen auf 23. Juli zu vermiethen. Näheres daselbst.

Kaiserstraße Nr. 81 ist ein heizbares **Mansarden-Zimmer,** möblirt oder unmöblirt, sofort **zu vermiethen.** Zu erfragen im 4. Stock des Vorderhauses. (4152

Wohnung.

Kurvenstraße Nr. 32 sind 5 Zimmer, Küche und Keller auf 23. April **zu vermiethen** oder sogleich 2 schöne Zimmer mit Altan. Einzusehen jeden Tag bis 3 Uhr.

Bürgerstraße 20, 2. Stock ist sofort eine **Schlafstelle** mit Kost zu vermiethen. (4330

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die abgerechneten Einlagebücher, sowie die noch unerhobenen auszahlbaren Dividendenbeträge können an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

4222 **Der Vorstand.**

Bad. Kunstgewerbeverein.

Monatsversammlung

Dienstag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr,
im Saale der Vier Jahreszeiten.

Vortrag des Geh. Rath Prof. Dr. Lübke über: „Farbige Innendekoration" mit Ausstellung von Originalaufnahmen und Reisestudien hiesiger Künstler. Die Vereinsmitglieder und deren Familienangehörige, sowie alle Interessenten sind zum Besuche höflichst eingeladen.

4345) **Der Vorstand.**

V. bad. Sängerbundesfest.

Durch das dankenswerte Entgegenkommen einer hohen Militärbehörde ist es uns ermöglicht, circa 50 Reiter an dem Festzug teilnehmen zu lassen und fordern wir des Reitens kundige Herren hiesiger Stadt auf, sich behufs Betheiligung an dem Zug bei dem Unterzeichneten, **Kaiserstraße 14 b,** möglichst bald anmelden zu wollen.

Die Festzugs-Kommission:
R. Ostertag. (4273

Gewerbeschule, part. (altes Lyceum).

Die grosse 4270

astronomische Welt-Uhr

oder 10,000-jährige Zeitmesser,

womit die Straßburger Münster-Uhr übertroffen ist, wird von heute Samstag an kurze Zeit einem hochverehrten Publikum, sowie Fachmännern zur Ansicht ausgestellt. Erklärung jede volle Stunde.
Geöffnet von 9 Uhr früh bis 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Pf.

Luftcurort, Hôtel u. Pension
Edelfrauengrab.

Station Achern, Bad. Schwarzwald.

Am Wege Ottenhöfen—Allerheiligen, im Walde beim Edelfrauengrab und den Wasserfällen (Eigenthum des Wirthes) gelegen. Schöne, große Zimmer mit guten Betten; **Badeeinrichtung im Hause.** — Anerkannt reine, vorzügliche Weine und gute Küche; **Forellen,** sowie warme Speisen zu jeder Tageszeit. **Export-** und **Lagerbier.** Billige Preise. — **Für Monat Mai und Juni ermäßigte Pensionspreise.** — Täglich zweimal Postverbindung mit Achern. Post und in kurzer Zeit auch Telegraph im Hause. — **Gleichzeitig halte mich Touristen, Vereinen und Gesellschaften bei Mai-Ausflügen bestens empfohlen.** Mittagessen für größere Gesellschaften bei Vorausbestellungen zu billigsten Preisen. (4203

Max Schnurr.

Wohnungs-Veränderung.

Medizinalrath Dr. Fischer, Großh.
Bezirksarzt des Landbezirks Karlsruhe, wohnt von heute ab

Hirschstrasse 29, Bel-Etage.

Karlsruhe, den 24. April 1890. (4085

Während des Neubaues meiner seitherigen Geschäftsräume befindet sich mein
Tuchlager

Kaiserstr. 223,

im 4195
Hause der Hofphotographen Herren Schulz & Suck.

Adolf Hirsch.

Vergebung.

Beim Bau der Würmthalstraße im Amtsbezirk Pforzheim werden die Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Pflästerer- und Chaussirungs-Arbeiten, sowie die Cementrohrverlegungen vergeben, welche Leistungen folgendermaßen veranschlagt sind:

Abtheilung	Länge	Veranschlagte Kosten für Herstellung				
		des Straßenkörpers	der Stützmauern, Brücken und Dohlen	der Fahrbahn	von Sonstigem	im Ganzen
	m	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	
I. von der Einstein'schen Mühle bis zur Immelsklinge . .	3964	17629	4581	4875	1360	28445
II. von Mühlhausen bis zur Einstein'schen Mühle . . .	3646	21772	15640	4279	2886	44577
III. von Mühlhausen bis zur Landesgrenze						
A. Straßenherstellung . .	1807,4	6929	2742	2705	3082	15458
B. Würmbrücke . . . . ohne den eisernen Oberbau	15,0		5845			5845
zusammen	9432,4	46330	28808	11859	7328	94325

Ferner ist das Liefern und Einlegen von Kalksteinschotter bei genanntem Straßenbau zu vergeben, nämlich:

auf Abtheilung I = 1365 cbm,
" " II = 1180 "
" " III = 655 "
zusammen 3100 cbm.

Angebote in Procenten des Vergebungsüberschlages für die Straßenherstellung im Ganzen oder in einzelnen Abtheilungen und für die Würmbrücke allein, sowie Angebote auf den Kubikmeter Kalksteinschotter in den angegebenen Mengen für die ganze Straße, oder für einzelne Abtheilungen sind mit der Aufschrift „Angebot für die Würmthalstraße" schriftlich und versiegelt vor der Eröffnungstagfahrt an uns einzusenden.

In Gegenwart etwa erschienener Bewerber findet diese
Dienstag, den 27. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Inspectionsburean, Westendstraße Nr. 64 statt.

Inzwischen können die Zeichnungen, Bedingungen und Vergebungsüberschläge daselbst eingesehen und Angebotsformulare von uns bezogen werden.

Bedingungen und Vergebungsüberschläge liegen auch im Rathhaus zu Mühlhausen (Amt Pforzheim) auf.

Karlsruhe, den 30. April 1890. (4314

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Geschäfts-Veränderung u. Empfehlung.

Meinen verehrten Kunden und Freunden zur gefl. Nachricht, daß ich unter'm Heutigen mein Geschäft sammt Wohnung in mein Haus

Hirschstrasse 25

verlegt habe, woselbst ich zwar ein Ladengeschäft nicht weiterführe, dagegen **sämmtliche Beleuchtungs-Artikel für Gas und Petroleumlampen,** sowie **alle zum Installationsfache gehörenden Artikel,** wie: **Closets, Badewannen, Badeöfen** ꝛc. ständig auf **Lager** halte; desgleichen werden **Reparaturen** jeder Art wie seither pünktlich besorgt. Insbesondere aber halte mich bei **Bauarbeiten** bestens empfohlen und bitte bei Bedarf um ferneres Wohlwollen und Vertrauen.

Hochachtungsvollst

Albert Maeyer sen.,
Blechnerei, Gas- und Wasserleitungs-Geschäft,
3953) **Hirschstrasse 25.**

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Meiner hochgeehrten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich meine Wohnung von der Luisenstraße 35 nach der **Schützenstrasse 8** verlegt habe. Für das mir in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Auch empfehle ich mich gleichzeitig im **Tapezieren von einzelnen Zimmern,** sowie **ganzer Neubauten** und **jeder Art Polster-Arbeiten** in und außer dem Hause. Für gute und solide Arbeit wird garantirt.

Achtungsvoll
Jacob Buhl, Sattler und Tapezier.

Auch bringe ich den geehrten Herrschaften meine **Wollschlumpen** auf großes Blatt in empfehlende Erinnerung. (4308

In unserm Verlage erschien:

Jahresbericht des Großh. Badischen Fabrikinspektors für das Jahr 1889. Herausgegeben im Auftrage des Großh. Ministeriums des Innern. Preis M. 1.—.

Ferner:

Die sociale Lage der Cigarrenarbeiter im Großherzogthum Baden. Beilage zum Jahresbericht des Großh. Bad. Fabrikinspektors für das Jahr 1889. Herausgegeben im Auftrage des Großh. Ministeriums des Innern. Preis M. 3.—.

Jahresberichte vom Jahr 1888, Preis 60 Pfg., sind noch zu haben.

Thiergarten & Raupp,
Buchdruckereibesitzer,
Karlsruhe.

Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstraße 99
Eintrittspreis 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Abonnements (5 Reisen) M. 1.—
Vom 4. bis mit 10. Mai: (4235

Schweden.

Stockholm.

Mein Bureau

befindet sich nunmehr

Waldstraße 34

(Eingang Nr. 1, Kaiser-Passage).

Ludwig,
3879) **Rechtsanwalt.**

Das

Möbelgeschäft

von

D. Reis,

Kronenstraße 37 und 39,
hält in neuen, erweiterten Verkaufsräumen größtes Lager in einfachen und besseren Holz- und Polstermöbeln completten Zimmereinrichtungen, nußbaum, matt und blank, eichen, gewichst, zu den billigsten Preisen. Aufgerichtete Betten in großer Auswahl; ein complettes Bett schon von 85 M. an, eine vollständiges Aussteuer von 280 Mk. an. (3513

Feinstes Oel

zum Schmieren für **Fahrräder,** offen und in Flacons, empfehle billig. (4167

St. Göhler,
Nähmaschinen-Geschäft,
Zähringerstraße 48.

3855

Ankauf.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Karlsruhe's im Ankauf von **Gold, Silber, Herrenkleidern, Frauenkleidern, Stiefeln, Uniformen, Weißzeug** ꝛc. ꝛc. und zahlt hierfür die **allerhöchsten** Preise. Adressen bittet man direkt zu richten an Frau **L. Lazarus Wittwe** in **Bruchsal** oder an die Expedition der „Badischen Presse", wo dieselben wöchentlich 2 Mal persönlich abgeholt werden. (3955

Möbel-Verkauf:

aufgerichtete Betten von 90 Mk. an eine neue Garnitur, Sopha mit 4 Fauteuils, mit Roßhaar gepolstert, zu 160 Mk., Chiffonnieres, Kommoden, Wasch-, Küchen- und Ovaltische, Rohr-, Stroh- und Bretterstühle, Spiegel und Gallerien, Roßhaar und Bettfedern von M. 2.50 an per Pfund, schöne weiße Bettfedern zu M. 3.— und M. 3.50 per Pfund im Möbel-Geschäft von **L. Weber,** vormals A. Weber, Hebelstraße 4. (4104

Beschäftigungs-Gesuch.

Ein Mann, anfangs 30er, Geschäftsinhaber hier, mit guter Handschrift, hat einige Stunden im Tage freie Zeit und würde gegen mäßiges Honorar jede anständige Beschäftigung annehmen als Comptorist, Schreiber, Einkassirer, Vertreter für Agenturen ꝛc.

Gefl. Offerten unter Nr. 3987 an die Expedition der „Badischen Presse" erbeten.